

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21  
„Tagblatt-Haus“

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2.- vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, oder Briegerichth. 21. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, anlässlich des Bezugs. — Bezugs-Beitragungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Zeitung“ 19, sowie die Nachbarn in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die „Berliner Nachrichten“ und in den benachbarten Orten und im Abgang die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in einblättriger Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für örtliche Reklamen; 2 Mt. für auswärtige Reklamen. Ganz-, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Nachschlag.

Abend-Ausgabe. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gluckstr. 66, Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorerwähnten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Dienstag, 22. Dezember 1914.

Abend-Ausgabe.

Nr. 596. • 52. Jahrgang.

## Der Krieg.

### Der Tagesbericht vom 22. Dezember. Neue englische und französische Angriffe verlustreich zurückgeschlagen. — Weitere erfolgreiche Kämpfe in Polen.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 22. Dez., vormittags. (Amtlich.) Bei Neuport und in der Gegend Derna herrscht gestern im allgemeinen Ruhe.

Zur Wiedererlangung der am 20. Dezember verlorenen Stellungen bei Festubert und Givenchy machten die durch französische Territoriale verstärkten Engländer gestern und heute verzweifelte Versuche, die zurückgewiesenen wurden. In der Gegend von Ribecourt gelang es ihnen, in ihren alten Stellungen wieder Fuß zu fassen.

Die gestrigen Angriffe der Franzosen in der Gegend Albert, nordöstlich Compiègne, bei Souain und Perthes wurden unter schweren Verlusten für sie abge schlagen.

Im östlichen Teil der Argonnen nahmen wir einige Schützengräben. Östlich der Argonnen, nordwestlich und nördlich Verdun wurden die französischen Angriffe zum Teil unter schweren Verlusten für die Franzosen leicht zurückgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage in Ost- und Westpreußen unverändert.

In Polen stehen unsere Truppen in heftigem Kampf um den Bzura- und Rawka-Abchnitt. An vielen Stellen ist der Übergang über diesen Abchnitt schon erzwungen. Auf dem rechten Ufer der Pilica steht der Kampf der Verbündeten noch.

Wir haben leider erst nach der Veröffentlichung festgestellt, daß der gestern bekanntgegebene Befehl des französischen Generals Joffre vom 17. Dezember 1914 folgenden Inhalts hatte: „Der Befehl ist heute abend allen Truppen bekanntzugeben und zu verhindern, daß er in die Presse gelangt.“

Oberste Heeresleitung.

### Don den östlichen Kriegsschauplätzen. Die Aufgabe von Przemysl und Warschau als möglich erklärt. — Russische Generale vor dem Kriegsgericht.

Br. Wien, 22. Dez. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) „Kowaja Rus“ sagt: Es sei möglich, daß die Russen demnächst gezwungen sein werden, Przemysl sowohl wie Warschau aufzugeben, doch werde dies nur ein strategischer Rückzug (!) sein. — Wie weiter aus Petersburg verlautet, werden außer General v. Rennenkampf und Leidensgenossen noch acht andere Generale wegen der Niederlagen von Lodz und Petrikau vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

### Warschau durch einen Zeppelin bombardiert.

Berlin, 22. Dez. (Str. Bln.) Wie aus Warschau über Christiania berichtet wird, hat ein Zeppelin die Stadt bombardiert. 18 Bomben seien in die Stadt gefallen. Zwei Häuser wurden zerstört, 90 Menschen getötet und 50 verwundet. Tags darauf seien von deutschen Fliegern wieder Bomben auf Warschau geworfen worden. — Das Gericht, die Staatsbank solle aus Warschau wegverlegt werden, wird von der Bankdirektion in Petersburg dementiert.

### General v. Mackensen zum Generaloberst befördert.

W. T.-B. Berlin, 22. Dez. (Nichtamtlich.) Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: v. Mackensen, General der Kavallerie, Oberbefehlshaber der 9. Armee, ist zum Generaloberst befördert worden.

### Der russische Bericht.

TU. Petersburg, 22. Dez. (Str. Bln.) Die gestern mittags veröffentlichte Mitteilung des russischen Generalstabes hat folgenden Wortlaut: Auf dem linken Westflügel bei den Flüssen Bzura und Rawka wurde am 19. Dezember eine Anzahl teilweise heftiger Gefechte geliefert. Auch in der Umgegend von Krasnik wurde gekämpft. Die Lage in Galizien ist nur unwesentlich verändert. In einzelnen Punkten machten wir Gegenangriffe, wobei uns Gefangene und Maschinengewehre (ihre Anzahl ist nicht angegeben) in die Hände fielen. Die Besetzung von Przemysl machte abermals einen Ausfall, der jedoch durch einen Planenangriff unserer Truppen keinen abschließenden Erfolg hatte.

Die russischen Truppen ermüdet.

Br. Mailand, 22. Dez. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Der Petersburger Berichterstatter des „Seccolo“ telegraphiert: Die russischen Truppen sind von den seit

### 2 Monate unaufhörlich andauernden Kämpfen ermüdet.

### Ein schwedischer Militärkritiker über die Lage der russischen Armee.

Eine dritte Offensive unmöglich. 1100 bis 1300 Geschütze verloren!

Br. Stockholm, 22. Dez. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Die „Nord. Allg. Btg.“ schreibt: Der militärische Mitarbeiter des „Svenska Dagbladet“ schreibt über die russische Niederlage in Polen: Das Bemerkenswerteste des erneuten russischen Rückzuges aus Westpolen ist der Umstand, daß Rußland diesmal keine sämtlichen Kräfte, über die das Reich überhaupt verfügt, ins Feld gebracht hat und dennoch vergebens. Eine Wiederaufnahme einer Offensive zum dritten Male ist jetzt nicht mehr denkbar. Material gibt es noch, aber es mangelt an der genügenden Ausbildung, auch fehlen Offiziere und moderne Bewaffnung. Das russische Heer hat bis Dezember 1100 bis 1300 Geschütze, etwa ein Viertel seiner gesamten modernen Artillerie, an die Verbündeten verloren. Der Mangel an Gewehren macht sich am peinlichsten bemerkbar. Es soll Tatsache sein, daß bereits in hohem Grade veraltete, seit längerer Zeit ausrangierte Verdun-II-Gewehre verwendet werden. Große Anstrengungen wurden gemacht, um von außerhalb, besonders aus Amerika, moderne Gewehre und Gewehrteile zu erhalten. Aber diese Einfuhr kann unmöglich den immerfort steigenden Anforderungen genügen.

### Der amtliche österreichisch-ungarische Bericht.

Gute Fortschritte in den Karpathen. — Weitere Kämpfe bei Krosno.

W. T.-B. Wien, 21. Dez. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verkündet: 21. Dezember, mittags: In den Karpathen macht unser Angriff im oberen Aufgebiet der Latorca gute Fortschritte.

Nordöstlich des Luplower Passes an der Linie nördlich Krosno-Tuchow und am unteren Dunajec wird heftig weitergekämpft.

Die Lage in Südpolen hat sich nicht geändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

### Eine Unterredung mit dem Generalstabschef v. Höhendorff über die Lage.

Br. Wien, 22. Dez. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Generalstabschef v. Höhendorff sprach mit einem italienischen Journalisten, einem publizistischen Hauptvertefchter des Dreibündgenkens in Italien. Von Polen sagte Höhendorff: Auf dieser Front liegt das ganze Gewicht des Krieges. Der Kampf gegen Serbien sei nur ein Detail, das in Konsequenz dieser Vorgänge ebenfalls seine Lösung finden werde. Der General äußerte sich auch über die Vorwürfe italienischer Blätter, die schreiben, er habe stets den Krieg besonders gegen Italien vorbereitet. Niemals habe ich, so erklärte er, Militärspekulation speziell gegen Italien betrieben. Natürlich bereite ich die Verteidigung aller Grenzen vor, wie das meine Pflicht war. Die Ausführungen schlossen mit dem Ausdruck vollsten Vertrauens auf die österreichisch-ungarische Armee, die restlos dem Rufe des Kaisers folgte und gezeigt habe, daß jeder Rationalitätshader schwindet, wenn das Gesamtwohl des Staates die Hingabe jedes einzelnen erfordert.

### Aus den Kämpfen im Zempliner Komitat.

T. U. Budapest, 21. Dez. (Str. Bln.) Der Berichterstatter des „Az Est“ meldet aus Miskolc: Unter dem Einbruch der Russen in das Zempliner Komitat haben am meisten die Gemeinden Luplow, Vidran und Mezlabore gelitten. Der Stationsvorstand von Vidran wollte seine Station erst mit dem letzten Wagen verlassen und floh erst, als sich die Russen Vidran näherten. Er lud seine Familie, einen Stationsaufseher, die Postmeisterin, den Pfarrer und die noch dort gebliebenen Voder auf den letzten ausfahrenden Zug und fuhr bis Mezlabore, konnte dann aber nicht mehr weiter. Die Russen nahmen die Flüchtlinge in ihr Hauptquartier. Die Frau des Stationsvorstehers haben sie freigelassen.

### Eine erschütternde Episode aus dem Osten.

T. U. Berlin, 21. Dez. (Str. Bln.) Der Kriegsberichterstatter des „Berliner Tageblatt“ Leonhard Abel meldet aus dem österreichischen Kriegspressenquartier: Noch sind zwischen Bielsko und Biskupice die von den Russen verlassenen Schützengräben sichtbar, wo sich in einer der letzten Nächte vor dem Abzug eine erschütternde Episode zutrug. Ein russisches Bataillon, dreieinhalb Kompagnien, wollte sich ergeben, verließ die Schützengräben und ging auf die österreichische Front zu. Sobald die russischen Offiziere die Absicht der Mannschaften erkannten, ließen sie durch rückwärtig postierte Reserven das Feuer auf die eigenen Leute eröffnen. Dadurch alarmiert, hielten die österreichischen und deutschen Truppen die auf sie zukommenden Russen für die Angreifer und eröffneten ebenfalls das Feuer auf die Unglücklichen. Von neunhundert Mann blieben sechshundert tot am Platz, die übrigen dreihundert wurden von den österreichischen Soldaten gefangen.

### Die Intrigen am Petersburger Hof.

Br. Berlin, 22. Dez. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Der Sonderberichterstatter der „Morgenpost“ Max Theodor Lehmann, der vor kurzem als Kriegsreporter auf dem östlichen Kriegsschauplatz war, berichtet dem genannten Blatte nunmehr von Sofia aus interessante Einzelheiten über die in russischen Hof- und Militärkreisen seit Kriegsausbruch herrschenden Intrigen, an deren Spitze der ehrgeizige russische Oberkommandierende Großfürst Nikolai Nikolajewitsch steht. Es heißt in dem Bericht u. a.: Zwei Armeeführer waren es namentlich, die dem kronelusternen Nikolai einen Dorn im Auge bildeten: Samsonow und Iwanow. Beide waren treue Generale, keine Hofleute, jeder dem Kriege abhold, dabei ernste Kriegsmänner von anerkanntem Ruf, die man im Ernstfalle nicht ausschalten konnte, wollte man nicht der öffentlichen Meinung und weiteren militärischen Kreisen vor den Kopf stoßen. Der Großfürst gab ihnen Armeen. Als aber General Samsonow seine Narewarmee in der eheernen Umklammerung Hindenburgs erstickte, wo der Großfürst mit sechs Kennenkampfschen Armeekorps tadellos dastand, da schickte Nikolai Nikolajewitsch auch nicht ein einziges Bataillon dem verblutenden Samsonow zur Hilfe: Er opferte lieber die ganze Narewarmee, als daß er den verhassten Widersacher rettete. Und der arme Samsonow ruht denn auch in einem der zahllosen russischen Gräbern an den masurenischen Seen.

### Die erfreuliche Lage im Westen.

Berlin, 22. Dez. (Str. Bln.) Der gestrige Tagesbericht der deutschen Obersten Heeresleitung enthält, wie die „Kriegszeitung“ erklärt, einen ebenso bedeutsamen wie erfreulichen Bericht über die Kriegslage im Westen. Die Enttäuschung über das Scheitern aller Angriffe möge nicht nur für den Generalissimus der Franzosen, dessen Lichigkeit und soldatische Tugenden auch dem Feinde Respekt abnötigten, sondern namentlich für die französische Regierung und das französische Volk sehr groß sein, da sie besonders auch schmerzhaft betroffen seien von dem Scheitern des russischen Massenangriffes auf Deutschland.

In der „Deutschen Tagesztg.“ heißt es zu demselben Bericht der Obersten Heeresleitung: Wenn Joffre von Verstärkungen spricht, die die große Regamkeit seiner Truppen begründen und erhöhen sollten, so wolle man nicht unterlassen, in welchem Maße etwa solche Verstärkungen erfolgt sein könnten. Die wirklichen Gründe dieser Regamkeit liegen wahrscheinlich in russischen Hilferufen und in dem Zusammenritt der französischen Kammer, der man um jeden Preis einen gelungenen Sieg mit Aussicht auf weiteren Erfolg bieten wolle.

### Fortschritte des deutschen Angriffes gegen Neuport.

Berlin, 22. Dez. (Str. Bln.) Meldungen verschiedener Blätter zufolge schreitet der deutsche Angriff gegen Neuport fort. Das schlechte Wetter beeinträchtigt die Operationen. Die Verbündeten halten noch im allgemeinen ihre Stellungen. Im Walde von Southulst widersetzten sich die Deutschen mit großer Hartnäckigkeit dem Vorrücken der Verbündeten.

### Neue englische Beschießung von Zeebrügge und Heyst.

Berlin, 22. Dez. (Str. Bln.) „Allgemein Handelsblatt“ meldet, daß Zeebrügge und Heyst von englischen Schiffen aufs neue bombardiert worden sind. Im ganzen wurden einige 30 Schüsse abgegeben, die die deutschen Truppen nicht beantworteten. Das Spiel der Scheinwerfer war deutlich sichtbar. Gestern gegen Mittag fuhr ein englisches Geschwader in Schlachtordnung bei Zeebrügge vorbei, aber außerhalb des Bereiches der deutschen Kanonen.

### Zugegebene deutsche Fortschritte in den Maas Höhen.

Berlin, 22. Dez. (Str. Bln.) Der „Rostischen Zeitung“ zufolge hat die französische Gesandtschaft in Haag mitgeteilt, daß es in den Argonnen und bei St. Hubert dem Feinde durch einen kräftigen Angriff gelungen ist, etwas über die Maas Höhen vorzudringen.

### Schwere Verluste der Verbündeten.

T. U. London, 21. Dez. (Str. Bln.) Der Spezial-Korrespondent des Reutersbureaus in Voulagne meldet, daß die dortigen Hospitaler seit den letzten Tagen überfüllt sind. Daraus gehe hervor, daß die Verbündeten in den letzten Kämpfen an der Küste schwere Verluste gehabt haben müssen.

### Die belgischen Offiziersverluste.

T. U. Havre, 21. Dez. (Str. Bln.) Die belgische Verlustliste liefert den Beweis, daß die Infanterie die größten Verluste an Offizieren zu verzeichnen hat. Kavallerie und Artillerie haben nur wenige Offiziere verloren.

### Wieder ein nichtslagernder französischer Tagesbericht.

W. T.-B. Paris, 21. Dez. (Nichtamtlich.) Amtlich wird um 11 Uhr abends gemeldet: Auf der gesamten Front keine Änderung.

### Der „entzündete“ General Frensch.

Die erwartete zerschmetternde Niederlage der Deutschen. Von der holländischen Grenze, 21. Dez. (Str. Bln.) Am 10. November veröffentlichte die „Daily Mail“ einen Red-

postbrief des Inhalts: „Gestern (3. November) sandte der Oberkommandierende Sir John French an alle seine Truppen eine Postkarte, worin er ihnen mitteilte, daß er von unseren prächtigen Leistungen entzückt sei. Er sagte uns, daß keine Armee in der Welt das vollbracht hat, was wir geleistet hätten, und daß wir in wenigen Tagen den Feind auf seinem eigenen Gebiet bekämpfen würden und ihn, während wir ihn zurücktreiben würden, eine zerschmetternde Niederlage bereiten würden.“

An diese Äußerungen des britischen Feldmarschalls wird man heute mit besonderer großer Genugtuung zurückdenken, nachdem der Aufruf des Generals Joffre an seine Truppen durch die Mitteilung des deutschen Generalfeldmarschalls bekanntgegeben worden ist. War der Tagesbefehl des englischen Feldmarschalls eine Fanfare, so erscheint der des französischen Oberkommandierenden als eine traurige Schamade.

**Wahrheit und Dichtung.**

**Franszösische „Siegesbotschaften“ an das Parlament.**  
Berlin, 21. Dez. Aus dem Hauptquartier erfahren wir: Mit welchen Siegesbotschaften die französische Heeresleitung vor die Volksvertretung am 22. Dezember zu treten beabsichtigt, sieht man aus den folgenden Auszügen der amtlichen französischen Mitteilungen vom 18. Dezember, abends:

„Eine kräftige Offensive machte uns zu Herren mehrerer Schützengraben von Auchy-les-Baillies, Soos, St. Laurent und Wang. Aus letzterem Punkte . . .“

Die erst genannten Orte liegen weit hinter unseren Stellungen. An keiner Stelle haben die Franzosen unsere Stellungen nehmen können. Ihre Angriffsversuche brachen ausnahmslos zusammen. Bei Guinche, westlich Auchy, lagen 150 tote Franzosen am 18., morgens, vor unseren Stellungen. Kleine, in St. Laurent und Wang eingedrungene französische Abteilungen wurden vernichtet bzw. gefangen genommen. Am Abend des 17. lagen die Franzosen als Herren ihrer Stellungen in ihren alten Gräben.

An der Aisne und in der Champagne hat unsere schwere Artillerie entschieden die Oberhand gewonnen“ (18. Dezember nachmittags) und „Auf den Hauts de Reufe acrifierte unser durch Flugzeuge geleitetes Feuer zwei schwere Batterien“ (19. Dezember, nachmittags).

Diese Nachricht ist von französischer Seite wohl kaum zu beweisen. An den Ergebnissen der späteren französischen Angriffe in der Campagne sieht man ja, mit welchem Erfolge die deutschen Batterien bekämpft sind. Die Fliegerbeobachtung scheint unter schlechter Sicht gelitten zu haben. Jedenfalls sind bei uns keine schweren Batterien zerstört worden.

Die Deutschen versuchten mit drei Bataillonen in den zerstreuten französischen Schützengraben vorzustoßen, aber dieser Infanterieangriff sowie derjenige, welchen sie gegen St. Aubert unternahm, wurde zurückgeschlagen.

Unsere Truppen nahmen bei diesem Angriff 8 Offiziere und 800 Mann von den französischen Jägern Nr. 9, Jägern Nr. 18 und Pionieren Nr. 7 gefangen. Das französische Jägerbataillon Nr. 9 wurde aufgerieben. Wie verhält sich diese Laskahe mit der obigen Meldung?

Wir machten Fortschritte in der Gegend von Notre Dame de Bonfolation südlich La Bassée, mehrere Kilometer im Laufe der letzten Tage.

Genannter Ort liegt bei Vermelles. Das Dorf ist am 6. Dezember von uns geräumt worden und wir nahmen damals eine Stellung zwei Kilometer östlich von Vermelles, die fest in unseren Händen geblieben ist und an die sich die Franzosen im Sonnenanfang langsam heransetzten.

An der Gegend von Albert sind wir während des Tages vom 18. unter einem sehr heftigen Feuer vorgerückt und haben die Drahtverbaue der zweiten Linie der feindlichen Schützengraben erreicht.“

Gewiß erreichten 80 Franzosen diese Drahtverbaue; sie wurden gefangen genommen. Die übrigen Angriffe kamen leider nicht so weit vorwärts.

Bei Abons wurde eine feindliche Truppe in Kolonnenstellung überascht und buchstäblich niedergelagt.“

Ob eine deutsche Truppe von den Franzosen „in Kolonnenstellung“ gesehen worden ist, ist hier nicht bekannt. „Niedergelagt“ kann sie sich höchstens zur eigenen Deckung haben da Verluste in jener Gegend überhaupt nicht eingetreten sind.

**Der Zusammentritt des französischen Parlaments in Paris.**

**Br. Mailand, 22. Dez. (Fig. Drahtbericht. Atr. Vln.)**  
Seute mittag wird in Paris das französische Parlament eröffnet. Kammer und Senat werden nur drei Sitzungen abhalten. Auf der Tagesordnung stehen Mitteilungen der Regierung über die militärische, diplomatische und finanzielle Lage Frankreichs, wobei auch die Rede Bethmann-Hollwegs im deutschen Reichstag „widerlegt“ werden soll. Weiter liegen dem Parlament 80 Gesetzentwürfe vor. Die Debatte findet bei geschlossenen Türen statt.

**Die Angriffe französischer Deputierter auf die französische Marine.**

**Br. Basel, 22. Dez. (Fig. Drahtbericht. Atr. Vln.)**  
In der Marinekommission der französischen Deputiertenkammer bemühte sich der französische Marineminister Jugagnet, die gegen die französische Marine gerichteten Angriffe zurückzu-

weisen. Der Minister erklärte Pariser Blättern zufolge, die Vorwürfe, daß die Marine nichts leiste, seien unberechtigt. Leistet denn die englische Marine mehr? Beide Flotten seien zur Unfähigkeit verdammt, da der Gegner sich nicht stelle. Die Deutschen und Österreicher müßten zuerst schießen. Die französischen Unterseeboote seien ebenso kühn tätig wie die deutschen, doch müsse ihre Tätigkeit geheim bleiben. Alles in allem sehe das Meer unter der Kontrolle Frankreichs und seiner Freunde.

**Wieder ein deutsches Marineflugzeug über Calais.**

**W. T.-B. London, 21. Dez. (Nichtamtlich.)** Die „Times“ melden, daß ein deutsches Wasserflugzeug am Sonntag zwei Bomben auf Calais abwarf, die jedoch keinen Schaden angerichtet hätten.

**Der Haß der französischen Freimaurer.**

**W. T.-B. Basel, 21. Dez. (Nichtamtlich.)** Wie die „Vasser Nachrichten“ aus Mailand melden, bezeichnet der „Grand Orient“ der französischen Freimaurer in seiner Baloftra die deutsche Freimaurerloge als eine der militärischen Kasse verschriebene unwürdige Sekte, die den Logen der ganzen Welt zum Gespött und zur Verachtung gereiche.

**Wie deutsche Kriegsgefangene behandelt werden.**

**hd. Paris, 21. Dez. (Atr. Fezt.)** Der „Matin“ erzählt mit der an ihm gewohnten Gemütsroheit, daß 125 Kriegsgefangene Deutsche, die im ehemaligen Karmeliterkloster in Priom in der Aubergne eingesperrt sind, zu Erdarbeiten in den Stimpfen von Ennezat und Vallat abkommandiert sind. Der Boden, so meint das Blatt, sei zwar feucht, aber die Deutschen seien reichlich genährt, was man den französischen Gefangenen in Deutschland ebenfalls wünschen möchte. Der „Matin“ ist also trotz seines Jmismus offenbar davon überzeugt, daß seine Denunziation die Deutschen nicht veranlassen wird, nun die französischen Kriegsgefangenen zu Sklavenarbeiten in gesundheitsgefährlichen Stimpfen zu verwenden.

**Ein Fliegerangriff auf Brüssel.**

**W. T.-B. Brüssel, 21. Dez. (Nichtamtlich.)** Die Morgenblätter melden: Gestern nachmittag überflog ein feindlicher Flieger den Flugplatz in der Vorstadt Etterbed und versuchte Bomben abzuwerfen. Er wurde aber von dem Feuer unserer Soldaten vertrieben.

**Die glückliche Regelung der belgischen Kontributionen.**

**W. T.-B. Brüssel, 21. Dez. (Nichtamtlich.)** Über die erfolgte Regelung der belgischen Kontributionen erhalten wir folgende Darstellung: Die am 19. Dezember gefassten Beschlüsse der Landtage der neun belgischen Provinzen, die der Bevölkerung Belgiens vom Generalgouverneur auferlegte Jahreskontribution von 480 Millionen Franken durch die Ausgabe von Schatzscheinen aufzubringen, erledigten eine Reihe wichtiger Fragen. Bisher waren Kontributionen einzelnen Städten auferlegt. Mehrere Kontributionen konnten überhaupt nicht oder nur zum Teil beigetrieben werden. Wo eine Finanzierung möglich war und erfolgte, war sie sehr verwickelt, verwirrt in den Kapitalmarkt zu bringen. Es erschien ferner nicht gerechtfertigt, daß die Kontributionen nur den Städten auferlegt waren, während das wohlhabende flache Land davon verschont blieb. Eine Vereinheitlichung der Kontributionen und ihre Aufhebung auf das ganze Land war daher geboten. Den Weg einer Staatssanction der Vergebung von Schatzscheinen durch das Land Belgien wollte die deutsche Verwaltung schon aus völkerrechtlichen Rücksichten nicht betreten. Darum wurde der Weg gewählt, die Kontribution den neun Provinzen aufzulegen und sie für die Aufbringung des Betrages solidarisch haftbar zu machen. Bei den Vorverhandlungen mit den Vertretern der Deputation permanente zeigte sich deren Bestreben zum Entgegenkommen, und selbst eine gewisse Geneigtheit zur sachlichen Mitarbeit. Namentlich fand der Vorschlag der deutschen Verwaltung, die Kontributionen durch Schatzscheine aufzubringen, die von einem alle größeren belgischen Banken umfassenden Konfortium zu übernehmen und von der neu zu schaffenden Notenbank zu begeben sind, Verständnis bei den Provinzvertretern. Sie begrüßten es offenbar, daß dem Lande eine unmittelbare Belastung gegenwärtig erspart bleibt und die Deckung der Schatzscheine auf die Friedenszeit übertragen wird. Mit diesen Verhandlungen wurde die Regelung der Requisitionen verbunden. Die Requisitionen wurden bisher mit Bonds bezahlt, deren Einlösung der Zeit nach Friedensschluß vorbehalten war. Nunmehr sollen die Requisitionen durch Verzählung beglichen werden. Besondere Beachtung erforderte die Frage der Bezahlung der in Antwerpen, Gent und an anderen Stapelplätzen des Landes vorgefundenen Warenvorräte, über die die Rohstoffabteilung des Kriegsministeriums verfuhrte. Die belgischen Eigentümer werden volle Bezahlung für die Waren erhalten, sobald sie in Deutschland eingetroffen und nach ihrem Werte

abgeschätzt sind. Diese Bezahlung soll in einer Weise erfolgen, daß während des Krieges eine Geldübertragung von Deutschland nach Belgien nicht statzufinden braucht. Es ist gewiß freudig zu begrüßen, daß es gelungen ist, mitten im Kriege neun Provinziallandtage zusammenzuführen und sie zur Annahme des Vorschlags der deutschen Regierung zu bestimmen. Die Art und das Ergebnis der Lösung der Kontributionen- und Requisitionenfragen wird in gleicher Weise den Forderungen der Sieger wie der Leistungsfähigkeit des Landes und seiner Verfassung gerecht und bringt in seine schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse die dringend benötigte Ordnung.

**Tirpiß über den Krieg.**

Der Ausschungerungskrieg, den England gegen uns führen möchte, den es aber tatsächlich nicht führen kann, weil wir auch ohne ausländische Zufuhren weiterleben werden, dieser Krieg, der jedenfalls im äußerst menschenfreundlichen Willen des edlen britischen Reiches liegt, stellt uns vor die Frage der wirksamen Vergeltung. England betreibt seine schmutzige Sache mit ungeheuerlich sich häufenden groben Verletzungen des Völkerrechts und des Anstandes. Den gleichen Ton haben wir bisher nicht angeschlagen, weil er unserer Natur widerstrebt, aber wenn man uns durchaus zur Verzweiflung treiben will, dann werden auch wir im Kampfe um unser Dasein, ja um das nackte Leben schließlich das tun, was zur Vernichtung eines gewissenlosen, sich außerhalb aller Menschlichkeit stellenden Feindes notwendig ist. Es gibt solche Mittel. Eines von ihnen hat der Marineminister Tirpiß deutlich benannt, in der Unterredung, die er dem Berliner Vertreter der amerikanischen „United Press“ Ende November im Großen Hauptquartier gewährte und über die, wie wir schon berichtet, jetzt die „Voss. Ztg.“ zu berichten in der Lage ist. Was will Amerika dazu sagen, meinte Herr v. Tirpiß, wenn wir mit unseren Unterseebooten die englischen Handelsschiffe verentken, die Lebensmittel nach England bringen? Nun wird man bemerken können, daß uns an dieser Tätigkeit allerdings nichts hindert, daß sie zum Teil auch schon ausgeübt worden ist. Aber was unser Marineminister nicht hinzusetzen möchte, das können wir andere um so deutlicher ergänzen, nämlich, daß es dabei nicht immer so glatt abgehen würde wie bei der neulichen Vernichtung eines englischen Handelsschiffs an der französischen Kanalflotte. Die Besatzung dieses Dampfers wurde erlucht, die Boote zu besteigen und sich so in den noch französischen Hafen zu retten. Das konnte auch ganz gut und ohne Menschenverlust geschehen. Jedoch würde dieselbe Aufforderung an feindliche Raubfahrtschiffe irgendwo draußen im stürmischen Meere, weitab von der Küste, zwar selbstverständlich an die Bezahlung ergehen und befolgt werden, nur daß ihre Wirkung schwer zu berechnen wäre. Es könnte leicht geschehen, daß die Bemannung den Untergang fände. Wir wollen das Bild nicht weiter ausmalen, wir glauben aber, daß die Engländer es bittererern zu nehmen haben, wenn ihnen jetzt ein räcksichtsloser Krieg gegen ihre Handelsflotte angedroht wird, und daß sie es sich selber werden zuschreiben müssen, wenn dabei fortan auch Nichtkämpfer den Tod finden. Herr v. Tirpiß verschwieg seinem Besucher nicht, daß wir mit unseren großen Unterseebooten den Engländern überlegen sind, an Zahl wie an Leistungsfähigkeit, und daß unsere Unterseeboote infanterie sind, den anfänglich angenommenen Aktionsradius von 3 Tagen sogar bis auf vierzehn Tage auszudehnen. Was das bedeutet, wird die sachverständige britische Admiralität ja zu würdigen wissen. Aus den Darlegungen unseres Marineministers möchten wir noch die Mitteilung hervorheben, daß die britische Schlachtflotte wirklich, wie es mehrfach angegeben wurde, aber bis dahin kaum geglaubt werden konnte, in der Krise des Seekriegs Was sie da tut, weshalb sie auf einem so entlegenen Gebiet zusammengezogen worden ist, darüber hat Herr v. Tirpiß vielleicht eine Meinung, aber ausgebrochen hat er sie nicht. Bisher ist es keinem Beurteiler, auch keinem als sachverständig angesehenen, gelungen, für diese seltsame Geborgenheit der britischen Großkampfschiffe eine ausreichende Erklärung zu finden. Man darf unseren Hauptfeind selbstverständlich nach keiner Richtung unterzuschätzen, weder nach seinen Machtmitteln noch in moralischer Hinsicht, und so wäre es ein gefährlicher Irrtum, hinter dieser Maßregel Zaghaftigkeit oder

**„Die heimliche Stimme“.**

Lyrik von Fritz Philipp.

(Verlag von Otto Kippel, Hagen i. W.)

Vor 14 Jahren gingen Fritz Philipps erste Lieder in die Welt hinaus, „aus der Stille“ seines Besterwähnter Pfarrdorfes, Dichtungen des gottsuchenden Heidewanderers, dem Sturm und Wetter die Geheimnisse des Weltwesens deuteten, erfüllt von tiefer religiöser Inbrunst, grübelnd über die Rätsel des Daseins, ringend nach einer Form, die dem gewaltigen Gefühlsgehalt genügen könnte, oft rhapsodischer „Halbunfirt“, wie Goethe, der „Wanderer“ ihn meinte. Wenn der Dichter schon damals mit seinem heiligen Ernst die Besten aufsuchen ließ, wenn man dann ihn mehr und mehr als den eigentlichen Verkünder einer religiösen Lyrik erkannte, die dem starken und freien Fühlen unserer Zeit entsprach, so wird man jetzt, wo er die dichterische Genie der letzten Jahre eingebracht hat, ihn unbedingt den größten Lyrikern der Gegenwart zur Seite stellen. Alles, was literarisch oder artistisch genannt werden kann, liegt ihm weilenfern, keine von den verworrenen Stimmen der lärmenden Tagesmeinungen dringt herein in die Empfindungswelt, die ganz ihm gehört, auch diesmal spricht in ihm die heimliche Stimme, der niemand weihen kann: „Es singt etwas in mir, bringt seine Offenbarung für.“ Aber wie weit ist nun der Kreis seines dichterischen Schauens geworden, er beherrscht alles, was groß und edel genannt werden kann von menschlichem Fühlen, freilich auch nur das, eben-

so wie die eigentliche Erotik ganz fehlt, so auch jenes Wühlen in den nächsten Schreden des Daseins, das ein so großer Teil unserer heutigen Lyrik bevorzugt. Reiner und gebändigter ist überall die Form geworden, auch jetzt noch finden sich freie Rhythmen bei rhapsodischer Gedankenrichtung, aber es überwiegen doch die Strophen mit regelmäßig geordneter Sprachmelodie, und wenn früher oft die dichterischen Bilder und hingeworfen wurden wie mächtige Felsblöcke, weh jetzt der Dichter auch ihnen Plastik und Rundung zu geben, daß Gedanke, Gefühl und Anschauung eins werden. Kaum irgendwo erschwert noch eine Dunkelheit die Einföhlung in seine Gefühlswelt. Einst hatte der Dichter noch die Scheu zu überwinden, daß er sein Heiligstes zu Markte trage, daß er seine Seele nackt herausgehen lasse auf die Gassen, so konnte es scheinen, als ob er mehr mit sich selbst und für sich selbst rede, jetzt ist alles wahrhaftige Ausdruckslust geworden.

Den ersten Abschnitt in dieser neuen Sammlung bilden Kriegslieder, in denen das große Empfinden unserer Tage zu heiligen Ernstes vertieft ist. Seldentlänge voll gefassten Todesmutes, aber ohne Haß und Verachtung, Trost und religiöse Ausbilde, aber auch vollsmäßige Kraft, wie in dem jetzt schon so berühmten Landwehrliede, in dem man Trommeln und Pfeifen durchdringen hört. Es folgen Dichtungen voll inniger Naturräumlichkeit in ruhiger, selbsterhingabe an das All. Schöner ist kaum je die Stimmung der Jahreszeiten nachempfunden als hier. Dann erfüllt sich diese Naturstimmung allmählich wieder mit religiös-philosophischem Inhalt. Reflexion und Betrachtung in großem Emporkommen

hinzu, der Boden, die Meereslandschaft verlinkden dem Dichter ihr Innerstes, dann wieder erfährt er es, wie auch die harte Arbeit der Fabriken mitwirkt an der Gottheit lebendigen Meid. Von besonderer Innigkeit, ganz einfach und wahrhaft sind die Dichtungen, die Glück und Leid der Familiengedächte darstellen, mit einer gewissen garten Scheu, ohne eine Spur von Empfindsamkeit, verlinkdet der Dichter das Selbst des Seelenlebens. Jesulieder voll mystischer Ergriffenheit schließen sich an, und auch aus des Dichters älterer heidnischen Sammlung werden einige der schönsten Stücke wieder aufgenommen.

Der innere Reichtum, der in diesem Dichterbuche sich findet, kann erst ganz erfährt werden, wenn die Tage der harten Erregung vorüber sind. Wenn dann wieder die Zeit für innere Sammlung und Einsicht gekommen ist, wird man Philipps Lyrik dem großen dichterischen Besitz des deutschen Volkes zu rechnen.

**Aus Kunst und Leben.**

Die Weihnachtsausstellung Wiesbadener Künstler in der „Galerie Vanger“ ist außerordentlich reichhaltig. Ein erfreuliches Zeichen für das Können und den Fleiß unserer Kolonie, denn diese Bilder stellen sich den Stiftungen der Wiesbadener Künstler (Kunst für die Kunst) ebenbürtig zur Seite. Fast jedes Bild vollwertig. Da sind schöne Landschaften von Prof. Christensen, farbenfunde Bildnisse, ein wundervolles Blumenbild, „Azalien“ benannt. Von Hans Böcker eine sehr aktuelle Marine, die „Guden“, die

Ähnliche Beweggründe zu suchen. Davon kann gewiß keine Rede sein, sondern es muß ein Plan dahinter liegen. Welcher das ist, wissen wir nicht. Aber die Sicherheit besteht, daß unsere Flotte auf der Gut sein und allen Möglichkeiten zu begegnen wissen wird.

Das Gespräch mit Herrn v. Tirpitz.

Nachdem wir gestern einen dröhnend gemeldeten Auszug des Gespräches mit dem Staatssekretär des Reichsmarineamts wiedergaben, teilen wir den Bericht heute nach der nun vorliegenden Montag-Ausgabe der „Voss. Ztg.“ im Wortlaut mit:

Großes Hauptquartier, Ende November.

„Amerika hat seine Stimme zum Proteste nicht erhoben und wenig oder gar nichts unternommen gegen die Schließung der Nordsee für die neutrale Schifffahrt durch England. Was wird Amerika nun sagen, wenn Deutschland einen Unterseebootskrieg gegen alle feindlichen Handelschiffe erklärt?“

„So fragte mich Großadmiral v. Tirpitz, der Staatssekretär des Reichsmarineamts, dessen bewundernswürdigem Organisationsstalent zum größten Teil Deutschlands Flotte zu verdanken ist, als ich ihn in seiner Amtswohnung zu einer Unterredung auffuchte.“

„Erläutern Sie, Erzellenz, derartige Maßnahmen?“

„Warum nicht! England will uns aushungern; wir können dasselbe Spiel treiben, England umzingeln, jedes englische Schiff oder jedes seiner Verbündeten, das sich irgend einem Hafen Englands oder Schottlands nähert, torpedieren und dadurch den größeren Teil der Nahrungsmittelzufuhr abschneiden.“

„Er wiederholte: „Was würde Amerika dazu sagen? Siehe es nicht, England mit demselben Maß messen, mit dem es uns mißt?“

„Hat Deutschland genug Unterseeboote, um durchzuführen, was auf eine teilweise Unterseebootsblockade Englands hinausläuft?“

„Ja, in Unterseebooten größeren Typs sind wir England überlegen.“

Nachdem ich mehrere Tage im Hauptquartier des Kronprinzen und in den Argonnen verbracht hatte, war ich im Kraftwagen nach des Kaisers Feldhauptstadt in Frankreich gefahren, wo jetzt alle Reichsämtler untergebracht sind. Und nun ging auch Großadmiral v. Tirpitz zum erstenmal von der streng beobachteten Regel, Journalisten keine Unterredungen zu gewähren, ab und erwiderte mir dort die Ehre und Freundlichkeit, mich in seiner prächtigen ausgestatteten Wohnung, dem Heim eines gesüchteten Bankiers, zu empfangen. Das Schiff an der Tür trägt die Aufschrift „Reichsmarineamt“. Sein Amtszimmer ist das große Schlafzimmer, worin das Bett noch so war, wie es sein Besitzer verlassen hatte.

Er ging sofort auf den Ursprung des Krieges ein, sprach von den Ursachen und schilderte in recht interessanter Weise Englands Wachsen zur Weltmacht und seine Beherrschung der Meere, bis seine herrschsüchtige Annäherung den Gipfel erreichte in dem gegenwärtigen Kriege, den England anzettelte, um das Wachsen und die Machtentfaltung Deutschlands zu erschweren. Er erklärte, Englands Seeherrschaft gründe sich ursprünglich auf Seeräuberei, Gewalttätigkeit und Rauberei in allen Weltteilen.

„England, ja England allein ist für diesen Krieg verantwortlich. Wollte Deutschland irgend etwas haben, stellte Deutschland an irgendjemand irgendwelche Forderungen? Hatte Deutschland mit irgendjemand einen Streit? Nein, es wollte nur in Ruhe gelassen sein, um sein friedliches Wachsen und seine friedliche Entwicklung fortsetzen zu können. Englands deutschfeindliche Politik geht bis auf 1870 zurück, bis auf unsern Sieg über Frankreich. Immer herrschte, wie ein Diktator, wollte es nicht, daß Deutschland sich wirtschaftlich ausdehne oder in der Welt den Platz einnehme, auf den es als Macht ein Recht habe. England wird jedem die Kehle durchschneiden, der ihm in den Weg kommt oder der ihm nach seiner Ansicht in den Weg kommen könnte. England hat nicht die Gewissenhaftigkeit der weißen Rasse, wie das Bündnis mit Japan zeigt. Wenn es darum Ruhen lassen kann, wird es mit jedem ein Bündnis schließen, ohne Rücksicht auf Rasse oder Farbe.“

„Der Eindruck ist entstanden“, sagte ich, „als ob der deutsche Militarismus dazu beigetragen hätte, den Krieg zuzuzugubringen.“

„Ja, das ist Englands Geschrei über unseren Militarismus. Und wie steht es mit seinem Marinismus, der seit Jahren schon die Alleinherrschaft über die Meere für sich in Anspruch nimmt? Bei uns gibt es keinen Militarismus, wenn Sie nicht gerade die allgemeine Wehrpflicht als solchen ansehen; und diese wiederum ist notwendig zur Verteidigung unseres Landes, das seit Jahrhunderten zur Kampfbühne für die europäischen Völker gewesen ist. In

den vergangenen 200 Jahren hat Frankreich wohl dreimal den Krieg an Deutschland erklärt. Meiner Ansicht nach führt die allgemeine Wehrpflicht zum Frieden und nicht zum Kriege. Fragen Sie die Mütter in unserem Volke! Sie wissen, was der Krieg bedeutet, ehe er kam, gerade deshalb, weil ihre Söhne Soldaten sind. England, das ein Söldnerheer hat, hält Fußballkämpfe und Rennen ab, wobei immer eine große Volksmenge versammelt ist. Können Sie sich so was in einer deutschen Stadt vorstellen? Nein, deutsche Mütter und Frauen weinen. Sie geben freiwillig ihr Alles her fürs Vaterland, oder sie weinen! Ich wiederhole: die allgemeine Wehrpflicht ist ein starker Friedensfaktor. Ich war einer von denen, die nicht glauben wollten, daß dieser Krieg kommen würde. Ich konnte es mir nicht vorstellen, daß die europäischen Völker sich gegenseitig abschachten würden.“

„Was sind Sie, Erzellenz, Ansichten über das japanische Problem?“

„Das ist ein Problem für Sie Amerikaner; Sie werden sich damit beschäftigen müssen. Dann werden wir Zuschauer sein.“ Großadmiral v. Tirpitz richtete sich bei diesen Worten auf. Seinen Finger hatte er auf mich gerichtet. Er fuhr fort: „Ich meine das mit unserer Zuschauerrolle natürlich nur im Späth. Das würde ganz von den Umständen abhängen, von den Umständen...! Eines kann ich Sie versichern, Deutschland wird niemals die weiße Rasse aufgeben! Japan wird China zu seinem Vasallen machen und seine Millionen von Leuten militarisieren. Dann wird ihr Land auf der Hut sein müssen. Admiral Togo sagte einmal einem Europäer: „Der nächste Krieg wird ein allgemeiner europäischer sein, und dann kommt der große Krieg zwischen meiner Rasse und der Japans.“

Erzellenz v. Tirpitz ist der Ansicht, daß das Hintertreiben der Japaner in den Krieg ein Hochverrat an der weißen Rasse sei. Freimütig gab er zu, daß der gall 2 Jüngling aus sehr betroffen hätte. Unklarlich bleibt ihm aber die außerordentliche Gleichgültigkeit Amerikas gegenüber Japans Tätigkeit im Stillen Ozean, oder die scheinbare Unmöglichkeit, die ersten Verwicklungen, die in der allerersten Zukunft für Amerika entstehen werden, zu erkennen. Er meinte, die Tatsache, daß Japan die Inseln im Stillen Ozean Australien überläßt, könne gewiß niemand lehren.

Großadmiral v. Tirpitz erklärte, die Amerikaner seien ein großes Volk, weislich und frei in ihren Anschauungen, so wie die Engländer engberzig und annähernd seien. Alle Gründe sprächen dafür, daß Deutschland und Amerika in Eintracht miteinander wirken könnten und sollten, zumal, da ihre Interessen nirgends in der Welt im Widerstreit lägen. Seine Ausdruckweise hatte den Ton von Traurigkeit, ja, es schien fast wie Bitterkeit, als er bei der Haltung Amerikas verweilte. Er sprach von den deutschfeindlichen Gefühlsausbrüchen, über die schon verschiedentlich berichtet worden ist und die er nicht verstehen könne, und sagte: „Wir erwarten von Euch Amerikanern nichts weiter, als daß Ihr uns genau so gerecht (fair) behandelt, wie die andern.“ Großadmiral v. Tirpitz führte aus, daß die Ursache der unfreundlichen Gesinnung in Amerika zum großen Teil in den seit vielen Jahren gemachten falschen Darstellungen der englischen Presse liege, die behauptete, daß das Wachsen Deutschlands eine Gefahr für die Vereinigten Staaten sei. Es hätte zwischen den beiden Völkern niemals etwas gegeben, das einer wirklichen Reibung nahe läge oder irgend einen Anlaß zur Mißstimmung verursacht hätte, so sehr auch verächtlich wurde, aus dem Manila-Fischereifall und der Monroe-Doktrin Kapital zu schlagen. Vom amerikanischen Standpunkt aus habe die gleichzeitige Anwesenheit so vieler deutscher Schiffe vor Manila möglicherweise falsch ausgelegt werden können. Aber, so erklärte er, es sei der unsinnigste Gedanke, daß Deutschland dort irgend etwas haben wollte, während die ständig wiederholten Berichte, Deutschland werde einmal die Monroe-Doktrin brechen — Berichte, die deutschfeindlichen Interessen entsprächen —, bei uns für so lächerlich gehalten wurden, daß es Deutschland für unter seiner Würde hielt, sie zu widerlegen.

„Ich kann nicht verstehen, daß Amerika solche Gerede jemals ernst nahm. Ich erkläre feierlich, daß Deutschland niemals daran dachte, die Monroe-Doktrin anzuzweifeln; und dies bestätigt vollends unsere Handlungsweise all diese Jahre hindurch, besonders Mexiko gegenüber.“

Erzellenz v. Tirpitz sollte der amerikanischen Flotte, die nicht nur an Zahl, sondern auch qualitativ der japanischen überlegen sei, hohe Anerkennung. „Ich bin der Überzeugung“, sagte er, „daß Schiff und Mann für Mann der amerikanischen Flotte den Japanern überlegen ist. Ich, ich bezweifle sogar, daß sie von irgend einer anderen Flotte übertroufen werden. Ihre Flotte hat sich immer den Gegenstand und Zweck, für den sie gebaut worden ist, gut vor Augen gehalten.“

Auf den Krieg zurückkommend, fragte ich, wie lange der Krieg dauern möge.

„Das hängt von England ab. Man sagt, England wolle den Krieg bis aufs Messer. Wenn England darauf besteht, so können wir ihm dienen; aber es gibt Fälle, die da hoffen, England werde verständig sein und auf die Stimme der Vernunft hören.“

Das Wort „verständig“ klang mir sehr bedeutungsvoll. „Sind Sie, Erzellenz, einer von denen, die diese Hoffnung hegen?“

Er antwortete mit der Gegenfrage: „Glauben Sie, daß England verständig sein wird?“

„Das hängt davon ab, was Sie, Erzellenz, mit dem Worte „verständig“ meinen könnten; falls Geneigtheit Englands zu einem frühzeitigen und angemessenen Frieden, so bin ich im Augenblick nicht besonders optimistisch.“

„Nein, ich bin nicht einer von denen“, gab er als Antwort auf meine erste Frage, ohne dabei seine eigene zu definieren.

„Dann nehme ich an, daß Deutschland den Krieg nicht bis zum bittersten Ende, oder, wie Sie, Erzellenz, sagten, bis aufs Messer führen wird.“

„Das ist gewiß nicht unsere Absicht oder unser Wunsch. Aber wenn England darauf besteht, den Krieg bis aufs Messer zu führen, so werden wir natürlich mitun.“

„Welche Wirkung wird Richeners neues Heer auf den Krieg ausüben?“ fragte ich ihn.

„Wir sind nicht im geringsten wegen Richeners Millionen beunruhigt. Denn wir haben auch noch mehrere Millionen vollkommen tauglicher Leute, auf die wir zurückgreifen können; und wir werden, falls nötig, die nicht ganz dem gewöhnlichen Durchschnitt entsprechenden nehmen, und können somit weitere Millionen ins Feld stellen. Daß wir, wenn diese Notwendigkeit an uns herantritt, bis zum letzten Ende kämpfen werden, wird die Welt, denke ich, nicht länger bezweifeln.“

„Sie, Erzellenz, wir haben in letzter Zeit so wenig von den Zeppelinern gehört. Wie haben sie sich in diesem Kriege als Waffe für die Marine bewährt?“

„Persönlich bin ich der Ansicht, daß auch die Flugzeuge für Marinezwecke außerordentlich geeignet sind. Aber zum Tragen großer Lasten auf weite Entfernungen sind die Zeppeline selbstverständlich weit überlegen.“

„Dann sind die Zeppeline in der Marine wohl nicht ohne Konkurrenz geblieben?“

„Ich kann jetzt noch nicht sagen, welche von den beiden Arten sich voraussichtlich als die beste Waffe unter den jeweiligen Wetterbedingungen, unter denen die Marine zu arbeiten hat, erweisen wird. Aber so viel kann gesagt werden, daß beide ganz verschiedenen Zwecken dienstbar gemacht werden.“

Dann kamen wir auf die Erfolge der Unterseeboote zu sprechen. Ich fragte daher, ob eine der Lehren des Krieges die sei, daß Großkampfschiffe sich überlebt hätten.

„Es ist schwierig, schon jetzt Schlüsse zu ziehen. Daß die Unterseeboote ein neues und großes Kampfmittel in der Seekriegsführung sind, ist nicht zu bestreiten. Man darf indes nicht vergessen, daß die Unterseeboote am besten an den Küsten und in flachen Gewässern operieren, und daß aus diesem Grunde der englische Kanal besonders dafür geeignet ist. Die bisherigen Erfolge berechtigen noch nicht zu der Schlussfolgerung, daß große Schiffe sich nun überlebt haben. Es ist noch eine Frage, ob die Unterseeboote sich in anderen Gewässern so ausgezeichnet hätten halten können. Wir haben in diesem Kriege sehr viel von den Unterseebooten gelernt. Wir glaubten früher, sie könnten kaum länger als drei Tage von ihrer Basis fortbleiben, da die Bemannung dann erschöpft sein müßte. Wir haben aber bald erfahren, daß der größere Typ dieser Boote um England herumfahren und sogar vierzehn Tage lang draußen bleiben kann. Dazu ist nur notwendig, daß der Besatzung Gelegenheit zur Ruhe und Erholung gegeben wird. Und diese verschaffen sich unsere Leute dadurch, daß das Boot in flaches, ruhiges Wasser und dort an den Grund geht, wo es still liegen bleibt, damit die Mannschaften sich ausruhen können. Das ist nur möglich, wo das Wasser verhältnismäßig flach ist.“

Weilhaftig möchte ich erwähnen, was anscheinend kein Geheimnis mehr ist und was ich aus anderen Quellen erfahren habe, daß Deutschland 40 neue Unterseeboote vom großen 900-Tonnen-Typ baut.

„Wird die deutsche Flotte sich der englischen zur Schlacht stellen?“

„Wenn die Engländer uns Gelegenheit zur Schlacht geben, gewiß. Kann man aber erwarten, daß unsere Flotte, die an Zahl nur ein Drittel der englischen ausmacht, eine für sie unangenehme militärische Gelegenheit benutzte und die englische zur Schlacht herausfordert? So viel wir wissen, liegt die Flotte der englischen Großkampfschiffe auf der Westseite Englands in der Irischen See.“

„Ist etwas Wahres an den Berichten, daß eine Invasion Englands mit Zeppelin-Luftschiffen vorbereitet wird?“

„Ich glaube, ein Unterseebootskrieg gegen englische Handelschiffe ist eher noch wirksamer.“

In diesem Augenblick wurde Graf Tisza, der ungarische Ministerpräsident, der beim Kaiser war, angemeldet.

Zum deutschen Angriff auf die englische Ostküste.

Die „enttäuschte“ englische Flotte. — Churchill's Ärger und Wut.

Berlin, 22. Dez. (Rtr. Mn.) In einem Beileidtelegramm des Marineministers Churchill an den Bürgermeister von Scarborough heißt es: Die Flotte ist enttäuscht, daß die Risseläter ungestrast entkommen sind. Sie wartet aber mit voller Geduld eine günstige Gelegenheit ab, und diese wird sicher kommen. Nichts beweise so sehr die Effektivität des von der britischen Flotte ausgeübten Druckes als dieser wahnsinnige Haß des Feindes gegen England. Dieser Haß sei ein Gradmesser für die Kurde des Feindes. Welche Taten die deutsche Flotte auch ausführen werde, der Name Scarborough werde sie brandmarken.

Englische Deuterei und Verlogenheit.

W. T. B. Brüssel, 21. Dez. (Nichtamtlich.) Holländische Mütter bringen in den letzten Tagen Berichte über die Verschickung der englischen Küste, mit dem Vorwurf, Deutschland respektiere nicht die offenen Städte. — Demgegenüber sei festgestellt, daß die englische Flotte seit Wochen völkerrechtswidrig belgische Küsten- und Badesplätze beschießt und dort schon großen Schaden verursacht hat. So ist der Badesplatz Westende teilweise zerstört. Auch andere Orte haben stark gelitten.

durch blaue Bogen ihren Weg sich bahnt, und u. a. eine ganz famos Landschaft, hell, sonnig und klar, Vorfrühling am Comersee“. Kalkwasser ist mit mehreren Werken betreten; „Waldesdunkel“ ist besonders gut gelungen. Ein schwieriges Motiv, diese fast schwarzen Tannen, in die fahle Mondlicht hineintropft. Schlicht und naturwahr sind die Landschaften von Siebert, sehr sympathisch die einer neuen Wiesbadener Malerin Luft. Mulot ist mit ein paar guten Zeichnungen betreten, v. Stiernberg mit einigen guten Radierungen. Weitere tüchtige Arbeiten stellen aus: Grafand, v. Sadeln, Jadow, Labes, Günther-Schwerin. Von dem verstorbenen Altmeister Anton Weinberger sind einige Tierstudien da. Fraulein Hochhut, ebenfalls eine Neue im Kreise der Alten, bringt sehr beachtenswerte Blumenstilleben, die Zeugnis ablegen von starkem Farbensinn. Und Erbach, der talentvolle, temperamentvolle, judi und ringt nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten. Gäßliche Tierplastiken sind von Wagner vorhanden, ein entzückendes Wiedererlebensfreuden von Frau Röber. Nicht zu vergessen sind die geschmackvollen und originellen kunstgewerblichen Arbeiten der Damen Druggmann und Faber. f. Aus den Frankfurter Theatern. Das Vergnügen am Theater, überhaupt an der Kunst, kehrt langsam zurück. Das bewies ein österreichischer Autorenabend, den das Schauspielhaus am Samstag mit einigem Glück inszenierte. Die großen Läden, an die man sich im Theaterraum schon gewöhnt hatte, waren wieder einmal ausgefüllt, zum erstenmal seit unendlichen Zeiten. Man gab fünf Einakter

und vier Premieren! Zunächst etwas schwerere Theaterkost, die nicht ohne weiteres von jedermann zu verdauen ist. Schnitzlers „Frau mit dem Dolch“, ein hübscher Auschnitt aus der Zeit der italienischen Hochrenaissance, und Thaddäus Ritterers „Die von nebenan“, eine etwas kraz geratene Hungerszene aus Paris. Dann aber nettes geistreiches Wienerstück: „Die tiefe Natur“ von Hermann Bahr, „Der Unerschämte“ von Raoul Auernheimer und endlich (als Neuinstudierung) „Auferstehung“ von Felix Salten. Man hätte sich schon mit den drei letzten Stücken zufriedengeben können, die alle drei, ihrer besonderen Qualitäten haben und mit großem Ergöhen hingenommen wurden. Aus allen dreien spricht gefundes deutsches Wesen und Empfinden, das himmelweit entfernt ist von der wurmstichigen und frivolen „Kunst“ französischer Dichter. Zwar werden auch hier heilige Menschheitsprobleme erörtert, aber mit wie viel mehr Deutlichkeit, mit wie viel mehr Güte und psychologischer Gründlichkeit. Die beiden ersten Stücke des Quintetts weichen dagegen einigen Widerspruch, mit Recht oder Unrecht, mag dahingestellt bleiben. Sicher ist, daß hier wie dort mit Geschma Theater gespielt wurde. Eine Ganzleistung bot Frau Orloff, der neue aus Wien gekommene Theaterstern. Sie spielte in allen fünf Akten die Frauenvollen, war bald Geliebte, bald Mutter, bald Schwärmerin, bald kühl berechnendes Weibchen, und zeigte überall ein nicht gewöhnliches Maß dramatischer Gestaltungskraft und feinspsychologischer Nuancierungsfunst. Alles in allem ein Abend, dem das neue Regime mehrere folgen lassen darf!

**Wichtigste englische Vertuschungsberichte.**

TU. London, 21. Dez. (Ntr. Vln.) Mit Emphase betonen die Blätter, daß Scarborough und Whitby unbefestigte Städte waren, dabei sind sie jedoch so unvorsichtig, ein Bild zu veröffentlichen, das die Küstenstation in Whitby zeigt, die durch die deutschen Granaten arg mitgenommen ist. Der Beweis dafür, daß Whitby militärischen Wert besitzt, ist die Existenz der Signalstation, die im Dienste der englischen Küstenbewachung steht. Von Zeit zu Zeit schläft also sogar der englische Senjor.

**Die Verluste der englischen Torpedojägerflottille.**

Br. Rotterdam, 22. Dez. (Eig. Drahtbericht. Ntr. Vln.) Wie der „Rotterdamische Courant“ aus guter Quelle erfährt, sind die Verluste der englischen Torpedojägerflottille weit schwerer, als die englische Admiralität zugibt. Dem Blatte zufolge wurden unmittelbar nach der Beschießung der Küste in die Marinedocks zu Hartlepool fünf englische Torpedoboote in beschädigtem Zustande eingeschleppt.

**Die Heimkehr der deutschen und österreichisch-ungarischen und französischen Zivil-Internierten.**

W. T.-B. Bern, 21. Dez. (Nichtamtlich.) Nach den von den Vertretern der Nachbarländer an das eidgenössische politische Departement gelangten Mitteilungen kann die Heimkehr der deutschen, österreichisch-ungarischen und französischen Zivil-Internierten durch Kollektivtransporte als beendet angesehen werden. In ganzen sind rund 11000 Personen, meist Frauen und Kinder, durch die Schweiz nach ihrer Heimat zurückgelangt. Die Stappentkommissionen der Heimkehrbüros werden nunmehr am 24. Dezember ihre Tätigkeit einstellen und nur das Berner Bureau wird noch die schwebenden Geschäfte sowie die Abrechnung erledigen.

**Der deutsche Dampfer „Senator Ostwald“ von Holland freigegeben.**

W. T.-B. Amsterdam, 21. Dez. (Nichtamtlich.) „Telegraaf“ meldet aus Amsterd., daß der deutsche Dampfer „Senator Ostwald“, der in Amsterd. angehalten worden war, mit Genehmigung der Behörden wieder abgefahren ist.

**Der Krieg über See.**

**Der deutsche Caprivizipfel von den Engländern besetzt?**

T. U. London, 21. Dez. (Ntr. Vln.) In der Generalversammlung der British South African Company, die unter dem Vorsitz von Sir Star J. Jameson, dem Urheber des räuberischen Einfalls in Transvaal, stattfand, gab dieser die Erklärung ab, daß die Gesellschaft durch ihre Polizeitruppe den deutschen Caprivizipfel der südwestafrikanischen Kolonie besetzen ließ.

Man sieht also, mit welchen Zielen England in den Kampf eingetreten ist; die alte Mäherpolitik ist der Endzweck, und alles andere sind bloße Vorwände. Die kleine, aber mächtige Gruppe, die stets in England geherrscht hat, will Gelegenheit haben, ihren Sadel zu füllen.

**Japan lehnt eine Teilnahme ohne Entschädigung ab.**

TU. Kopenhagen, 22. Dez. (Ntr. Vln.) Eine Petersburger Agentur-Meldung berichtet aus Tokio: Im japanischen Parlament erklärte der Minister des Äußern, daß Japan ohne Entschädigung sich nicht an einem europäischen Kriege beteiligen werde.

**Die ersten Listen der deutschen Gefangenen in Japan.**

Br. Genf, 22. Dez. (Eig. Drahtbericht. Ntr. Vln.) Die Internationale Gefangenenorganisation in Genf ist in den Besitz der ersten Listen der Gefangenen in Japan gelangt. Die Listen sind vorzüglich aussehend und lassen auf eine gute Organisation des japanischen Roten Kreuzes schließen. Sie beziehen sich auf die ersten Transporte. In wenigen Tagen wird die die Einnahme Tokio betreffende Liste folgen.

**Die Lage der Kriegsgefangenen in Hongkong.**

Berlin, 19. Dez. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Über die Behandlung der in Hongkong internierten deutschen Zivilgefangenen sollen nach unläufigen Gerüchten beunruhigende Nachrichten eingegangen sein; u. a. wurde verbreitet, die Gefangenen würden wie Kulis zu ganz unwürdigen Arbeiten, wie Straßensägen, Kanalarbeiten und dergl., herangezogen. Eine neutrale Nacht, die hierüber an Ort und Stelle eine Untersuchung veranlaßt hat, teilt jetzt mit, daß an diesen Gerüchten nichts Wahres ist.

**Deutsche Kriegsgefangene aus Togo.**

W. T.-B. London, 21. Dez. (Nichtamtlich.) 150 aus Togo kommende deutsche Kriegsgefangene wurden heute in Liverpool gelandet.

**Die deutschen Kriegsgefangenen aus dem Kongo.**

Paris, 21. Dez. (Ntr. Vln.) Wie die französischen Kolonialblätter mitteilen, sind die deutschen Kriegsgefangenen aus dem Kongo in Brazzaville eingebracht worden. Es befinden sich unter ihnen drei Offiziere und zwei Unteroffiziere. (Zstl. Ztg.)

**Der Krieg im Orient.**

**Der Bericht des türkischen Hauptquartiers.**

W. T.-B. Konstantinopel, 22. Dez. (Nichtamtlich) Meldung des Hauptquartiers. Ein französisches Schiff hat gestern die Küste nördlich von Alexandrette ohne Erfolg beschossen. Von den übrigen Kriegsschiffen ist nichts Bedeutendes zu melden.

**Der russische Bericht aus dem Kaukasusgebiet.**

hd. Christiania, 22. Dez. (Ntr. Vln.) Der neueste Bericht des kaukasischen Generalstabes lautet: Ein Kampf mit den Türken, die in der Richtung von Wan bedeutende Truppenmassen zusammengezogen haben, nimmt einen günstigen Verlauf für uns. In der Nähe des Dorfes Magez, wo der Feind eine große Zahl von Gefangenen verlort, haben wir einen Gegenangriff zurückgeschlagen.

**Zur Eroberung einer englischen Kupfermine durch die Türken.**

T. U. London, 21. Dez. (Ntr. Vln.) In England und Rußland ist man außerordentlich aufgeregt über die Eroberung einer englischen Kupfermine im Kaukasus in der Nähe von Baku durch die türkischen Truppen. Das auswärtige Amt ist von der russischen Regierung verständigt worden, daß die Militärbehörden angewiesen sind, alles auf-

zubieten, um wieder in den Besitz der Kupfermine zu gelangen. Die türkischen Streitkräfte werden auf 2- bis 3000 Mann geschätzt, hatten die Mine genommen, es ist jedoch noch nicht festgestellt, ob sie Schäden angerichtet haben. Das Eigentum der englischen Gesellschaft ist außerordentlich bedeutend, die durchschnittliche Ausbeute beträgt 24000 Tonnen, und da man weiß, daß die Türkei außerordentlich notwendig Kupfer braucht, so will man alles tun, um die Kupfermine wieder zu erobern, andererseits wird erklärt, daß die Türken keine Mittel haben, um das Erz zu schmelzen und dieses sofort zu militärischen Zwecken zu verwenden, da die Schmelzöfen für den Gebrauch von Rohöl eingerichtet sind, das von Baku aus bezogen wurde. Das Bergwerk beschäftigte ungefähr 1500 Leute mit englischen und amerikanischen Arbeitern, deren Anzahl ungefähr 50 beträgt. Die Grube liegt wenige Meilen von der türkischen Grenze entfernt. Nach Aussagen der Beamten, die die Grube im letzten Moment verlassen haben, soll sie zum größten Teil in Flammen stehen.

**Ein italienischer Bericht.**

hd. Rom, 22. Dez. (Ntr. Vln.) Ein Petersburger Telegramm des „Corriere della Sera“ meldet: Die Vorgänge im Kaukasus werden mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Obwohl sie nur von untergeordneter Bedeutung seien, hätten sie doch einen Teil des russischen Heeres von seinem Hauptziel abgelenkt. In den letzten Tagen des November hätten die Türken einen energischen Vorstoß unternommen, um das russische Heer in Erivan und Ajerbeidschan zurückzuerwerfen.

**Das englische Protektorat über Ägypten.**

Ein Begrüßungstelegramm des Königs an den „Sultan“. W. T.-B. London, 22. Dez. (Nichtamtlich) Der König hat an den Sultan von Ägypten ein Begrüßungstelegramm gerichtet, in dem er ihn seiner Freundschaft und Unterstützung in seiner Regierungstätigkeit versichert. Der Sultan dankte telegraphisch.

**Das neue ägyptische Kabinett.**

W. T.-B. Kairo, 22. Dez. (Nichtamtlich) Das neue ägyptische Kabinett ist bereits gebildet worden. Es enthält keine neuen Männer. Hussein Ruchdi-Pascha verbleibt Premierminister und behält das Portefeuille des Innern.

**Ein Schreiben des „Sultans“ an den Premierminister.**

Die neue ägyptische Flagge. W. T.-B. London, 22. Dez. (Nichtamtlich) Die „Times“ melden aus Kairo: Der Sultan hat an den Premierminister Ruchdi-Pascha ein Schreiben gerichtet, in dem er ihm mitteilt, daß die britische Regierung ihn zum Abdiviat mit dem Titel Sultan berufen und er die Berufung angenommen hat.

Der Kronenprinz von Sachsen ist gestern im Automobil mit seinem Adjutanten nach Trier abgereist, da er von seinem rheumatischen Beinleiden völlig genesen ist. Das Christkind der Arbeiter. Der Mitteilung in der letzten Sonntag-Ausgabe kann ergänzend hinzugefügt werden, daß auch der Konzipital von dem Betrag, der seinerzeit für die ursprünglich von der Arbeiterschaft ins Leben gerufenen Ferienpausiergänge bereitgestellt war und infolge des Kriegsandrucks nicht zur Verwendung gelangte, die Summe von 2000 M. zu der Weihnachtsbescherung für Kinder von Kriegern und Arbeitslosen beisteuerte. Ferner wurden erhebliche Beträge aus bürgerlichen Kreisen, die auch früher der Arbeiterbewegung nicht feindlich gegenüberstanden, zur Verfügung gestellt. Aus der Stadt wurde etwa 2000 Kindern beschert, deren Adressen durch die Gewerkschaften und den Konsumverein ausfindig gemacht wurden. Außerdem stellten sich noch etwa 200 Kinder ein, die nicht angemeldet waren, und für die dennoch ein ansehnliches Weihnachtsgeschenk beschafft wurde. An den während des Weihnachtsfestes auf den Landorten stattfindenden Bescherungen nehmen ebenfalls über 2000 Kinder teil.

**Der Einzug des neuen „Sultans“ in Ägypten.**

W. T.-B. Kairo, 21. Dez. (Nichtamtlich) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der neue Sultan von Ägypten hielt gestern seinen feierlichen Einzug in den Abin-Palast. Auf dem Wege durch die Stadt wurde er durch die Volksmenge lebhaft begrüßt. Aga-Khan, der Führer der indischen Mohammedaner, ist hier eingetroffen, um an der Feierlichkeit der Thronbesteigung des Sultans teilzunehmen.

**Die Lage in Ägypten.**

T. U. London, 21. Dez. (Ntr. Vln.) Die letzten Berichte aus Kairo lassen erkennen, daß ein Angriff der Senussi gegen Oberägypten unmittelbar bevorsteht. Die Bevölkerung wird durch unerhörte Zwangsmassregeln in völliger Unkenntnis aller Ereignisse gehalten. Die eingeborene Presse hat entweder völlig zu erstarren aufgehört oder ihre Leitung befindet sich ausschließlich in englischen Händen. Die Schuld an der Teilnahme der Senussi im Kampfe gegen England wird den türkischen Agenten zugeschrieben. Die englischen Behörden haben einen hohen Preis auf den Kopf des türkischen Großagenten Suleman El Baruni gesetzt. Vorun ist es gelungen, außer den Senussi noch eine große Anzahl von Araberstämmen, die bisher eine zögernde Haltung eingenommen hatten, zum Kampfe gegen die englische Fremdherrschaft zu entflammen.

**Die Haltung der Nationalisten in Ägypten.**

W. T.-B. Wien, 21. Dez. (Nichtamtlich) Der Berichterstatter der „Neuen Freien Presse“ in Konstantinopel hat seinem Blatt telegraphiert, daß er eine Unterredung mit dem Führer der ägyptischen Nationalisten, Farid-Bei, gehabt habe, in welcher dieser ausführte, England arbeite mit den weitgehendsten Versprechungen, um die ägyptische Bevölkerung zu gewinnen. Der Haß der Bevölkerung Ägyptens und des Sudans gegen die englische Herrschaft würde aber bei dem ersten Erfolge der Türken am Suezkanal zu einem vollen Aufstand ausbrechen. Die Nationalisten wollten nach der Überwindung der Engländer in Ägypten den Zustand wiederhergestellt sehen, der bis 1882 gegolten hat, nämlich die nur durch die Suzeränität des Sultans beschränkte innere Unabhängigkeit unter der Herrschaft des jetzigen Abdiven Abbas Hilmi-Pascha. Denn wenn auch die Nationalisten nicht immer mit ihm einverstanden gewesen seien, so fühlten sie sich jetzt mit ihm durch die Gemeinsamkeit ihres Zieles und ihrer Interessen verbunden.

**Die Neutralen.**

**Die österreichfeindlichen Kundgebungen in Italien**

hd. Rotterdam, 22. Dez. Neuter telegraphiert aus Rom einige Einzelheiten über die Kundgebungen, die anfänglich der Wiederkehr des Tohestages Oberdanks, der im Jahre 1882 in Triest wegen Verschwörung gegen den Kaiser Franz Joseph hingerichtet worden ist, stattfanden. Überall hatte die Polizei die schwierigste Aufgabe, die Demonstrationen in gewissen Grenzen zurückzuhalten. Die Kundgebungen im Manzoni-Theater erreichten ihren Höhepunkt, als Masciotti Garibaldi ausrief: „Von Caprera, wo mein Vater begraben liegt, tönt noch immer eine Stimme, ein Vater ruft nach Taten, nicht nach Worten. Bildet einen Ausschuß, der Freiwillige sammelt!“ Nach diesen Worten wurden Garibaldi türmische Demonstrationen dargebracht. Die Menge zog später unter Hoch-

rufen auf Italien durch die Straßen. In Ancona verhinderte die Behörde Kundgebungen, und es wurden sogar Maueranschläge verboten. In der Stadt waren starke Truppenabteilungen zur Verhütung von Verschwörungen zusammengezogen. Auch in Genua verhinderte die Polizei österreichfeindliche Kundgebungen.

**Eine Neutralitätsverletzung Griechenlands.**

W. T.-B. Konstantinopel, 21. Dez. (Nichtamtlich.) „Terbschuman-i-Hakkikat“ erfährt, Griechenland habe die Erlaubnis erteilt zur Errichtung von Stationen für drahtlose Telegraphie auf der kleinen Insel Fanar bei Mytilene und im Hafen von Madros auf der Insel Lemnos, von denen die Engländer und Franzosen Nutzen ziehen. Die englischen Geschwader bedienten sich des Hafens von Sygri auf Mytilene als Nahrungsmitteldepot. Das Blatt betont, daß dies eine Verletzung der Neutralität sei.

**Ein rumänisch-bulgarisches Abkommen?**

Mailand, 21. Dez. (Ntr. Zstl.) Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Bukarest, die mit Vorbehalt wiedergegeben wird, soll zwischen Rumänien und Bulgarien ein Abkommen nahezu erreicht sein. Die Vertreter des Dreiverbandes würden in den nächsten Tagen in Sofia im Auftrage Serbiens die unmittelbare Abtretung Mazedoniens bis zum Barbarflusse anbieten und für den Fall des Sieges größere Abtretungen versprechen. (Zstl. Ztg.)

**Aus Stadt und Land.**

**Wiesbadener Nachrichten.**

**Zurückstellung von Mannschaften des Beurlaubtenlandes.**

Zur Aufklärung der beteiligten Kreise weist die „Nordd. Allg. Ztg.“ darauf hin, daß die stellvertretenden Generalkommandos ermächtigt sind, nach Wochen berechnete Zurückstellungen von Mannschaften der Landwirtschaft, der Ersatzerbe und des Landsturms ohne Rücksicht auf die Berufszugehörigkeit dann zu verfügen, wenn ein staatliches Interesse vorliegt oder Rücksichten auf das Allgemeinwohl dies erheischen. Den Betrieben soll hierdurch Gelegenheit geboten werden, für geeigneten, nicht dienstpflichtigen Ersatz und seine Einarbeitung zu sorgen. Gelingt dies in einzelnen Fällen trotz nachweislich ernstlicher Bemühungen nicht, so können und werden die stellvertretenden Generalkommandos Wiederholungen der befristeten Zurückstellungen eintreten lassen. Unvereinbar mit dem Grundgedanken der allgemeinen Wehrpflicht aber wäre es, die Angehörigen ganzer Berufsgruppen, z. B. die Leiter landwirtschaftlicher Nebenbetriebe, Vorkämmerer, Müller usw., wenn ihre Vertretung durch nichtdienstpflichtige Personen möglich ist, dauernd von der Einberufung zu befreien. Eine Entlastung bereits eingestellter Leute darf nur im äußersten Notfall erfolgen.

**Der Postanweisungsverkehr der Kriegsgefangenen zwischen Deutschland und Rußland.**

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Auf Grund einer von aus Kopenhagen zugegangenen Mitteilung haben wir die Nachricht gebracht, daß das Dänische Rote Kreuz in Kopenhagen die Überweisung von Geldern an deutsche Kriegsgefangene in Rußland nicht mehr vermitteln könne, da die russische Regierung die Auszahlung von Geldern an Kriegsgefangene allgemein untersagt habe. Hierzu erfahren wir von unterrichteter Seite, daß Postanweisungen, die von Deutschland aus direkt an deutsche Kriegsgefangene in Rußland zur Absendung gelangen, neuerdings wieder zugelassen sind, nachdem die russische Postverwaltung der Eröffnung des Postanweisungsverkehrs der Kriegsgefangenen zwischen Deutschland und Rußland zugestimmt hat.

Der Kronprinz von Sachsen ist gestern im Automobil mit seinem Adjutanten nach Trier abgereist, da er von seinem rheumatischen Beinleiden völlig genesen ist.

Das Christkind der Arbeiter. Der Mitteilung in der letzten Sonntag-Ausgabe kann ergänzend hinzugefügt werden, daß auch der Konzipital von dem Betrag, der seinerzeit für die ursprünglich von der Arbeiterschaft ins Leben gerufenen Ferienpausiergänge bereitgestellt war und infolge des Kriegsandrucks nicht zur Verwendung gelangte, die Summe von 2000 M. zu der Weihnachtsbescherung für Kinder von Kriegern und Arbeitslosen beisteuerte. Ferner wurden erhebliche Beträge aus bürgerlichen Kreisen, die auch früher der Arbeiterbewegung nicht feindlich gegenüberstanden, zur Verfügung gestellt. Aus der Stadt wurde etwa 2000 Kindern beschert, deren Adressen durch die Gewerkschaften und den Konsumverein ausfindig gemacht wurden. Außerdem stellten sich noch etwa 200 Kinder ein, die nicht angemeldet waren, und für die dennoch ein ansehnliches Weihnachtsgeschenk beschafft wurde. An den während des Weihnachtsfestes auf den Landorten stattfindenden Bescherungen nehmen ebenfalls über 2000 Kinder teil.

Note-Kreuzlotterie. Das regerische Wetter am vor- gestrigen Sonntag hat leider den Straßenverkauf der Lose ungünstig beeinflusst. Es ist deshalb für den 1. Januar eine Wiederholung des Straßenverkaufs vorgesehen. Auch soll alsdann das vorgefertigte Wegfall gekommene Promenadenlosgesetz der Schutzmannskapelle stattfinden. Die Ausstellung der Gewinnquittungen bleibt noch bis Mittwoch, den 23. d. M., abends 6 Uhr, geöffnet. Ferner wird noch am 2. Feiertag und am 1. Januar Gelegenheit geboten, die Ausstellung von 1912 bis 1 Uhr mittags zu besichtigen. Die Ziehung mußte aus technischen Gründen auf den 5. Januar verlegt werden.

**In allen Gast- und Kaffeehäusern**  
ist die  
**Morgen-Ausgabe des Wiesbadener Tagblatts**  
schon  
**am Vorabend von 10 Uhr ab**  
durch unsere Zeitungsverkäufer erhältlich.  
Sie bringt die neuesten Kriegsberichte vom Tage und ist, da sie erst **9 Uhr abends** gedruckt wird, **allen von auswärts** hier ausgetretenen Blättern in ihren Nachrichten **weitaus voraus.**

An die Angehörigen von Kriegern richtet das General-Kommando des 18. Armee-Korps wiederholt die Mitteilung, daß...

Das „Eiserne Kreuz“ auf dem Stammtisch. Nach dem „Zentralblatt für das Gastwirts-Gewerbe“ ist in einem...

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes. Residenz-Theater. Die Leitung des Residenz-Theaters...

Provinz Hessen-Nassau. Regierungsbezirk Wiesbaden. Limburg, 21. Dez. Der 38 Jahre alte Werkstätten-

Neues aus aller Welt. Spinnwasser in Italien. Rom, 21. Dez. Der Liber führt...

Handelsteil. Kündigung des Kohlensyndikats!

Berlin, 22. Dez. (Eig. Drahtbericht) Durch den Vorsitzenden des Grabenverbandes der Gewerkschaft Böspel...

Ein weiteres Telegramm besagt jedoch: Berlin, 22. Dez. (Eig. Drahtbericht) Die Gewerkschaft...

Ein Rundschreiben der Syndikatsleitung. W. T.-B. Essen (Ruhr), 21. Dez. Das Rheinisch-West-

stiegen. Das Hochwasser hat bereits Menschenleben mitge-

Letzte Drahtberichte. Unsinntige Lügennachrichten über Österreich-Ungarn.

W. T.-B. Wien, 22. Dez. (Nichtamtlich) (Korr.-Bür.) Die im Ausland verbreiteten Nachrichten über Desertio-

Der deutsche Konsul Ahlers auf freiem Fuß. W. T.-B. London, 22. Dez. (Nichtamtlich.) Der frühere...

Weitere kanadische Truppen für England. TU. London, 22. Dez. (Rtr. Bl.) Die „Times“ meldet...

Schneller Bau eines englischen Kreuzers. TU. London, 21. Dez. (Rtr. Bl.) Der Sekretär...

des Verpflichtungsscheines darauf verwiesen, daß schon bei dem Abschluß des Verkaufsabkommens Verträge...

Vom Getreidemarkt.

Der Getreidewochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates vom 15. bis 21. Dezember...

Table with 4 columns: Weizen, Roggen, Gerste über 68 kg, Hafer. Lists prices for various locations like Berlin, Danzig, Breslau, etc.

Börsen.

Frankfurter Börse. Frankfurt a. M., 21. Dez. Der Börsenvorstand hat in Anlehnung an die Berliner...

der Unbeängstigte-Klasse, hat 3600 Tonnen Wasserber-

Die gefangenen Buren. hd. Amsterdam, 22. Dez. Aus Johannesburg meldet...

Wieder ein Burengeneral gefangen? W. T.-B. Pretoria, 22. Dez. (Nichtamtlich.) Reuter...

Zwei Engländer in Mexiko getötet. W. T.-B. New York, 22. Dez. (Nichtamtlich.) Die...

Wetterberichte. Deutsche Seewarte Hamburg.

Table with 4 columns: Beob.-Station, Barom., Wind-Richtung u. Stärke, Wetter. Lists weather data for various stations like Borkum, Hamburg, etc.

Beobachtungen in Wiesbaden.

Table with 5 columns: 21. Dezember, 7 Uhr morgens, 2 Uhr nachm., 9 Uhr abends, Mittel. Lists weather observations for Wiesbaden.

Wettervoraussage für Mittwoch, 23. Dez. 1914.

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Abnahme der Bewölkung, trocken, kalter, südliche bis...

Wasserstand des Rheins am 22. Dezember.

Table with 2 columns: Pegel, 2.06 m gegen 2.16 m am gestrigen Vorkindtag. Lists water levels for various gauges.

Banken und Geldmarkt.

Verkauf von 5proz. Krieganleihen durch die Nassauische Landesbank. Wie bekannt, hatte die Nassauische Landes-

Die Einzahlungen auf die österreichische Krieganleihe. Wien, 21. Dez. (Eig. Drahtbericht) Die Einzahlungen...

Industrie und Handel.

Chemische Werke vorm. H. u. E. Albert, Amöneburg bei Biebrich a. Rh. Die Verwaltung teilt uns mit: Die durch...

Aktienbrauerei Friedrichhöhe, vorm. Patzenhofer. Berlin, 22. Dez. (Eig. Drahtbericht) In der heutigen...

Die Not der russischen Baumwollindustrie. Petersburg, 21. Dez. Die russischen Baumwollindustriellen...

Marktberichte.

Heu- und Strohmarkt zu Frankfurt a. M. vom 23. Dez. Man notierte: Heu per 50 Kilo 3.80 bis 4 M. Geschäft: leb-

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Hauptredakteur: H. Degerdorff. Verantwortlich für den politischen Teil: H. Degerdorff; für den Unter-

# Konsum-Verein für Wiesbaden und Umgegend.

G. G. m. B. H.

## Bilanz per 30. Juni 1914.

Aktiva.	Passiva.		
An Kassenkonto . . . . .	10,726.43	Per Referenzfondskonto . . . . .	32,561.01
An Beihilfenkonto . . . . .	960.—	Per Baufondskonto . . . . .	11,300.—
An Bankkonto G. E. G. . . . .	210,462.21	Per Geschäftsteil . . . . .	113,680.07
An Bankkonto Vereinsbank Wiesbaden . . . . .	11,572.50	Per Dispositionsfondskonto . . . . .	535.68
An Beihilfenkonto . . . . .	5,790.47	Per Kontokorrentkonto . . . . .	6,545.—
An Kassenbuchkonto . . . . .	250.—	Per Spareinlagenkonto . . . . .	128,980.28
An Beteiligungskonto G. E. G. . . . .	8,102.50	Per Sparmarkenkonto . . . . .	2,052.70
An Anteilkonto Vereinsbank . . . . .	300.—	Per Lieferantenkonto . . . . .	25,304.44
An Anteil Kohlen-Einkaufs-Gesellschaft Frankfurt . . . . .	250.—	Per Rabatt-Spargut-habenkonto . . . . .	63,552.37
An Anteilkonto Vereinigungsgesellschaft . . . . .	2,150.—	Per Gewinn- u. Verlust-Konto . . . . .	14,606.78
An Anteil Volksfürsorge . . . . .	2,000.—		
An Depositionskonto . . . . .	500.—		
An Inventarkonto . . . . .	28,000.—		
An Warenkonto Zentrallager und Verteilungstellen . . . . .	100,305.78		
An Waren, Rohstoffe . . . . .	639.34		
An Grundstückskonto . . . . .	8,500.—		
	<b>399,509.23</b>		<b>399,509.23</b>

### Der Vorstand:

K. Bauer. E. Balbach. W. Schmidt.

Vorsitzenden Abichluß geprüft und richtig befunden

Die Revisionskommission des Aufsichtsrates:  
W. Höhn. Aug. Dietrich.

### Mitgliederbewegung.

Bestand am 1. Oktober 1913 . . . . . 5724 Mitglieder  
Eingetreten bis 30. Juni 1914 . . . . . 940 "

Summa 6663 Mitglieder

Ausgeschieden sind:  
durch Aufkündigung . . . . . 221  
" Tod . . . . . 22 243 "

Summa 6420 Mitglieder

Geschäftsanteile am 1. Oktober 1913 . . . . . RM. 89,190.—  
" am 30. Juni 1914 . . . . . 113,980.—  
Witkin ein Mehr von RM. 24,790.—

F 530

## Bis 40% Preisermässigung

gewähre ich jetzt, um meine Lager in

### Herren-, Jünglings- u. Knaben-Kleidung zu räumen.

Gute Qualitäten in modernen Ulsters, Paletots, Anzügen, Joppen, Pelerinen, Hosen usw. für Herren und Knaben zu enorm billigen Preisen.

Gestrickte Herren-Westen, Hemden, Unterhosen, starke Knaben-Schulanzüge, einzelne Sweaters, Knie- u. Leibhosen sehr billig.

### Feldgraue Uniform-Anzüge „Hindenburg“

für Knaben aus Stoff und Manchester von 9.50 Mk. an, in allen Größen vorrätig. — Mützen von 60 Pf. an.

Bitte sich von der Güte u. Preiswürdigkeit der Waren zu überzeugen.

Konfektionshaus v. **Ph. Deuster**,  
Schwalbacher Str. 11. Luisenstrasse 44,  
Fernruf 3198. am Residenztheater.  
— Sonntags bis 8 Uhr geöffnet. —

### Weihnachtsverkauf!

in allen deutschen u. ausländ. Obstsorten. Empf. gut u. billig: Reine Sorte: Amerik. Äpfel, Rheingauer Reinetten 10 Pf. 2.50, Birnen 10 Pf. 2.00, Walnüsse 10 Pf. 5.50, Pf., Mandarinen 10 Pf. 5 Pf., Apfelsinen 10 Pf. 2.50 Pf., Feigen 10 Pf. 5 Pf., Hafelnüsse 10 Pf. 5.50 Pf., gute Maronen 10 Pf. 2.40 Pf.

Obstgeschäft **Schönfeld**,  
Marktstraße 25. Telefon 4288.

### Äpfel! Äpfel!

10 Pf. 1.20—2.50 Pf.  
Aerostraße 42. Blicherstraße 19.

### Äpfel! Äpfel!

Dickes Backäpfel 10 Pfund . . . 95 Pf.  
Lafel-Äpfel . . . . . 10 Pfund 1.35  
Weihnachtsäpfel, rot, 10 Pfund 1.60  
130 Blatter Straße 130.

Kommisbrot . . . . . Stüd 60 Pf.  
Bäckstadter Sauereibrot 56 Pf.  
Dohheimer Straße 31.

In meinen Ställen in Wiesbaden, Dohheimer Straße, stehen **ca. 40 schwere und leichtere Arbeitspferde** zum Verkauf.

In meinem Besitz in Ackenroth stehen nur 2jähr., 3jähr. u. 4jähr. **40 erstklass. Münsterländer und Rheinländer Pferde** zum Verkauf, darunter elegante Gespanne. Nehme mit Vorliebe ältere u. längere Pferde in Tausch. Liebe Kauf- u. Tauschliebhaber sowie Interessenten freundlichst ein.

Die Musterung beginnt in Ackenroth am Tage nach Weihnachten.

Ackenroth, **Adolf Grünbaum**, Wiesbaden,  
Bahnhof, Michelbach, Dohheimer Str. 16.  
Tel. Michelbach Nr. 9. Pferdehandlung. Tel. 461.

### Amthliche Anzeigen

**Bekanntmachung.**  
Am Mittwoch, den 23. Dez. 1914, findet von vormittags 9 Uhr bis zum Eintritt der Dunkelheit, nachmittags 5 Uhr, im „Nabengrund“ Scharfschießen statt.  
Es werden folgende Strahlen abgefeuert: Blatter Straße, Adsteiner Weg, Rundfahrweg und alle Wege, die von diesen Strahlen nach dem Nabengrund abweisen und in den Nabengrund münden.

**Garnison-Kommando.**  
**Bekanntmachung.**  
Mittwoch, den 23. Dezember 1914, nachmittags 3 1/2 Uhr, werde ich im Pfandlokal  
Mörkstraße 7  
öffentlich meibietend zwangsweise gegen Verzählung versteigern:  
1 Klavier, 1 Divan, 1 Silber-Idol, 1 Schrank, 1 Tisch, eine Waschkommode, 1 Landauer, ein Dogcart, 1 Feubwagen, 1 Handwagen, 1 Federrolle u. a. m.  
Wiesbaden, den 22. Dezember 1914.  
Richter, Gerichtsvollzieher,  
Erantienstraße 48. 1.

### Nichtamtliche Anzeigen

**Billiger Fleischverkauf.**  
R. Rindfleisch . . . Pfund 70 Pf.  
R. Kalbfleisch . . . Pfund 80 Pf.  
Etwas frisches Hackfleisch Pfd. 70 Pf.

**Ludwig Strauss,**  
Herderstraße 6. Herderstraße 6.  
Offertiere **Gänse** im Ausschchnitt,  
**Gänse-Ragout** pr. Pfd. 65 Pf.  
**frische Hasen,**  
**frischgeschlachtete Enten,**  
**junge Hähne, Kapannen,**  
**Suppenhühner, Fasanen,**  
**Rehten u. Räden i. Ausw. n.**  
**18 Schiersteiner Str. 18.**

Für die Festtage!  
In Betretener Gänse, prima bayr. Balbhäsen u. alles andere Wild- u. Geflügel empfehlen  
Gebr. Zinn,  
Herderstraße 3. Telefon 3579.

**Schwarzen Weissen Roten**  
Johannis-beerwein.  
Zeitgemässes Weihnachts-Geschenk, dekorierte Flaschen. B 20634  
Alle Beeren-, Apfel- u. Traubenweine.

**Zur Festbowle!**  
Ia Borsdorfer . . p. Fl. 0.40 Mk.  
Ia Speierling . . p. Fl. 0.35 Mk.  
Ia Apfelwein . . p. Fl. 0.30 Mk.  
Malessenz. — Getr. Malkräuter.  
Präsentkörbe in größter Auswahl.  
Obstwein- **Fritz Heinrich**,  
Blücherstraße 24. — Telefon 1914.

**Neue Banknotentafel**  
für Kaufleute und Kassierer, keine Verwechslung — kein Verlust. Preis RM. 6.—  
W. Reichelt,  
Offenbacher Lederwarenhaus,  
Gr. Burgstr. 6. 1923

**Kerzen f. d. Weihnachtsbaum**  
in den altbewährten Sorten und Qualitäten empfiehlt  
2028  
**Gustav Erkel c. W. Poths Nachf.**  
Seifenfabrik, Langgasse 17.

**Georg Mayer,**  
Portfeuille, emp. feibstgefert. Damenaschen, Portemonnaie o. Zigarren- und Brieftaschen. Silberaschen werden gefestert  
Nichtstr. 9, Pt

Für die Frauenwelt!  
— ob jung oder alt. Bei feiner Dame sollten die berühmten Tiroler Toiletten-Präparate von emerit. Apoth. Clement in Innsbruck fehlen. Alpenblüten-Creme, Alpenblüten-Puder, Alpenblüten-Milch versüßern und verjüngen den Teint, reinigen die Haut von Pöbel u. Mite, bedecken Falten u. Runzeln, geben vornehmer Aussehen. Zu haben all. dort in der Post- u. B. Zuteilung, Bärenstr. 4.

**Mäuschen-Kartoffeln**  
Liefert schnellere  
Otto Unkelbach, Schwalbach, Str. 91.

Verwendet **„Krauz-Pfennig“** Marken auf Briefen, Karten usw.

## Praktische Festgeschenke

Ofenschirme | Waschmaschinen | Rodelschlitten  
Kohlenkasten | Wäschemangeln | Kinderschlitten  
Ofenvorsetzer | | Schlittschuhe  
Kassetten — Bügeleisen — Fleischhackmaschinen  
Reibmaschinen — Messerputzmaschinen  
empfehle zu billigsten Preisen. 2016

## Franz Flössner Nachf.

Inh. Hermann Gallun,  
Wellritzstrasse 6. Telefon 4181.

Als besonders schöne  
**Weihnachtsgeschenke**  
empfehle zu billigsten Kriegspreisen  
Taschenuhren,  
Uhrketten,  
Armbänder,  
Ringe, Broschen,  
Kolliers,  
Manchettenknöpfe,  
Ohringe etc.  
**E. Bücking,**  
Neugasse 21, 1 St.  
Kein Laden, daher billigste Preise.

**Chinesische**  
Glühstoff-Taschen- und  
Brustwärme-  
**Oefchen**  
für unsere Soldaten  
im Felde. 1906  
Preis 1.50, 2.00, 2.50  
mit Ersatz-Glühkohlen  
haben sich glanz. bewährt.

**Sporthaus Schaefer**  
Webergasse 11  
u. Wilhelmstr. 50.

**Während der Kriegszeit**  
eleg. Herren- u. Knaben-Anz., Ulster, Paletots, eins. Joppen, Joppen, die bei schafswoll. Anzüge Gummimantel, f. Herren u. Damen, Kapes, Vojener Mäntel, Kinder-Anzüge, darunt. sehr viele einzelne Stücke, Schulflecken, zu und unter Einkaufspreisen! 2008  
Neugasse 22, 1. St., kein Laden.

**3**  
**willkommene Weihnachts-Geschenke.**  
**Kölnisch Wasser** 4711 und gegenüber  
**Seifen** in schönen Packungen  
**Kognak und Liköre.**  
**Schloss-Drogerie Siebert, Marktstr.**

**Stochäpfel!**  
10 Pf. M. 1.00 und M. 1.20 (Sorte Schafsnasen)  
Kellerstraße 11, Edb. Part. 10.  
**Französ. Cognac Jules Bellot Martell**  
besonders billig, solange Vorrat.  
Drogerie Backe, Tannusstrasse 5.

**Erbenheim.**  
Gasthaus „Zum Löwen“,  
Morgen Mittwoch:  
**Schlachtfest,**  
wozu einladet  
Georg Roos Witwe.

**Baumschmuck**  
und nichtropfende Kerzen billigst.  
Drogerie Backe.

# Orangen!

Der erste Waggon süsse spanische Orangen eingetroffen. Stück von 6 Pf. an.

## Ananas,

grosse Sendung soeben eingetroffen.  
Ferne! empfehle grösste Auswahl Deutsche und Amerikaner Tafeläpfel, Brüssel, Trauben, Feigen, Datteln, neue Tafelrosinen, Nüsse u. dergl.  
**W. Hommer,**  
Ellenbogengasse 11.  
Fernsprecher 2148.

**Kanarienvögel**  
große Auswahl in allen Preislagen empfehle  
**Gg. Eichmann,**  
Zoologische Handlung  
Mauerstraße 35.  
Fernsprecher 3089.

**Theater · Konzerte**  
**Königliche Schauspiel**  
Dienstag, 22. Dezember.  
275. Vorstellung.  
17. Vorstellung. Abonnement D.

**Preisiosa.**  
Schauspiel in 4 Akten von Friedrich Alexander Wolff.  
Musik von Carl Maria von Weber  
Don Francesco de Carcamo . . . Herr Ehren  
Don Alonso, sein Sohn . . Herr Ehren  
Don Fernando de Agededo . Dr. Robins  
Donna Clara, seine Gattin . . . Frau Doppelhaare  
Don Eugenio, heider Sohn . . . Herr Schneeweiss  
Don Contreras . . . Herr Herrmann  
Donna Petronella, seine Verlobte . Frau Schröder-Kaminist  
Der Zigeunerhauptmann . Herr Jellin  
Viarda, eine alte Zigeunerin . . Frau Ditsch u. G.  
Preisiosa . . . Fel. Reimer  
Lorenzo Zigeuner . . Herr Deußen  
Pedro, Schloßvoigt . . Herr Andrian  
Fabio, Schenkwirt . . Herr Lehmann  
Ambrosio . . . Herr Schürer  
Ein Bauer . . . Herr Frank  
Bedienter des Don Carcamo . . . Herr Spick  
Bedienter des Don Agededo . . . Herr Malzel  
Spanische Graven. Volk. Eine Zigeunerhorde.  
Die Handlung ist an verschiedenen Orten in Spanien.  
Nach dem 2. Akt findet eine längere Pause statt.  
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 1/2 Uhr.  
**Mittwochs-Konzert** in der Markthalle  
morgen 8 Uhr. Mitwirkende: Frau G. Weibe, Winkler, Max Schönbach, Frauenschär. Das Programm bereitet zum Eintritt. Der Reinertrag für die Rote Kreuz bestimmt.

**Nur noch einige Tage!**  
Wegen Geschäfts-Auflösung vollständiger  
**Ausverkauf!**



Das Schuhgeschäft Hans Sachs  
Marktstraße 17, an der Grabenstraße,  
wird in ganz kurzer Zeit aufgelöst. Ohne Rücksicht auf  
die sehr eingetretene Lederverwertung werden sämtliche  
vorhandenen Schuhwaren zu wirklich billigen Preisen  
**gänzlich ausverkauft,**  
um eine Versteigerung der Waren zu vermeiden.  
Wer Geld sparen will, nehme dieses Angebot wahr,  
es handelt sich um eine wirklich günstige Gelegenheit.



17 Marktstraße 17,  
an der Grabenstraße.  
**Schuhhaus Hans Sachs.**

**7. Komp. Füsil.-Reg. 80.**  
Der Mann Auskunft geben über  
den Verbleib unseres Sohnes Wil-  
helm Lang, geb. in N. Lautern,  
Gefreiter Füsil.-Regt. 80, 7. Komp.  
Er wurde verwundet am 22. August  
bei Mexirix und ist seitdem spurlos  
verschwunden. Wir bitten um gefl.  
Auskunft.  
Die Eltern: Fr. Lang,  
Dohheim, Schönbergstraße 8.

**Familien-Nachrichten**

**Todes-Anzeige.**  
Verwandten u. Bekannten  
die Trauernachricht, daß am  
Sonntag unser lieber Vater,  
Schwieger- und Großvater,  
**Herr Johann Klärner,**  
im vollendeten 80. Lebens-  
jahr sanft verschieden ist.  
Die trauernden  
Hinterbliebenen.  
Wiesbaden, Schulberg 15.  
Die Beerdigung findet  
Mittwoch um 3 Uhr vom  
Portale des Südfriedhofes  
aus statt.

**Orangen**  
Stück 4 Pf.,  
12 Stück 45 Pf.,  
**Zitronen**  
Stück 5 Pf.,  
12 Stück 55 Pf.  
empfiehlt 2038  
**P. Lehr,** Ellenbogensgasse 4,  
Moritzstraße 13.

**Blutfrische extra schwere Hasen billigst!**  
Iowie Mehlenten, Rücken und Bug.  
Feinste Puten, Kapannen, Hasanen, Enten.  
Prima Wetzerauer Gänse  
Iowie sonstige Wild und Geflügel sehr preiswert.  
Bitte Bestellung auf Gänse für Weihnachten frühzeitig.  
Prima Hasenragout Pfund 50 Pf.  
**22 Zahnstraße 22.**  
Bestellungen per Postkarte werden prompt besorgt.

**Die besten Staubsauger**  
neueste Erfindungen, kaufen Sie billig nur im Spezialhaus  
**Alfred Flack,** Luisenstrasse 46,  
neb. Residenz-Theater.  
Reparaturen. Telefon 747. Eigene Werkstätten. 2027

**Nagel-Necessaires**  
in sehr großer Ausw. mit 25% Rabatt  
Drogerie Baack, Taunusstraße 5.  
Baumschmuck-Ausstellung.  
**Weihnachts-Nessel**  
billigst Nerostraße 42.  
Für gemeinnützige Zwecke Rabatt.  
Brillantring in Platin 85 Mk.  
Schwalbacher Straße 35, Uhrenladen.  
Brillantring, 24 Brillant., 200 Mark.  
Schwalbacher Straße 35, Uhrenladen.  
Brilliant-Kollier 120 Mark.  
Schwalbacher Straße 35, Uhrenladen.  
Gold. Manns-Armb. m. 3 Ill. 3 Mk.  
Schwalbacher Straße 35, Uhrenladen.  
Goldene Herren-Uhr 60 Mk.  
Schwalbacher Straße 35, Uhrenladen.  
Schwalbacher Straße 35, Uhrenladen.  
Gold. Damenuhr 25 Mark.  
Schwalbacher Straße 35, Uhrenladen.  
Gold. Damen-Uhr, mit Diamanten  
besetzt, 45 Mk. Schwalbacher Str. 35.  
Brilliant-Brosche, eine große  
Perle und 12 Brillanten, Prachtstück,  
600 Mark. Schwalbacher Straße 35.  
Brillantring 50 Mk. Anzug.  
Schwalbacher Straße 35, Uhrenladen.

Prima jugende Kanarienhähne,  
nur eig. Zucht, v. 6 Mk. an. Weibch.  
1 Mk. Felle, Michelsberg 18, Vaden.  
Weihnachtsgegend für Liebhaber!  
Alle Zinnsachen mit Dachsen billig  
zu verk. Taunusstraße 6, Hausmeister.  
Schöner langer  
**Damen-Rad-Regenmantel**  
(mit Ruchspels gefüllt) u. Persischer-  
Kragen, sehr gut erh. i. Kriegszim.  
sehr geeign. billig zu verk. Anzugsch.  
bei Schäfer, Kirchgasse 9, 1 recht.  
Grauer langer Wintermantel billig  
zu verk. Schwalbacher Str. 10, 1 St.  
**Pianos**  
ca. 20 kaum gespielte,  
1 Aßach, 1 Steinway,  
3 Sieck, 2 Mand,  
1 Anale, Rosenkranz,  
Weißbrod, Schwichten. Neue Pianos  
u. Hartm., auch a. beau. Nat. Mietpianos.  
Reparaturen. Schmitz, Rheinstr. 52.  
**Piano (schwarz)**  
sof. billig abg. Frankensstraße 5, S. r.

Pianino, Ia Fabrikat, sowie ein  
Kübb.-Speisezimmer sofort zu verk.  
Am Römertor 1, 2 St.  
Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag

**Abreisehalber**  
sodort 3 neue Betten mit Wollmatr.,  
2 große Luster, Gas u. Elektr.,  
Sämeidertische u. 11 Tische, sowie  
Kübel-Schauensier-Einrichtung und  
Garderobe, alles sehr billig zu verk.  
Wilhelmstraße 46, Vaden.  
Offiziers-Sattel  
mit Baum u. Vorderzeug zu verk.  
Sattlerei Jung, Goldgasse 21.  
Schöner Holländer billig zu verk.  
Taunusstraße 6, Hausmeister.  
Jarmiger Luster billig zu verk.  
Taunusstraße 6, beim Hausmeister.  
Einige hundert 14voltige  
**Kohlenfaden-Lampen**  
für Christbaum- und Dekorations-  
Zweckungen billig zu verk. Off.  
u. L. 823 an den Tagbl.-Verlag.  
Leere Kisten billig zu verkaufen  
Taunusstraße 6, beim Hausmeister.

**Puppenherd,**  
nur wenn gut erhält, zu L. gesucht.  
Off. u. R. 1 hauptpostlagernd.

**Sofort preiswert zu vermieten**  
in guter Lage eleg. möbl. Wohn-  
mit jedem Komfort, 4-5 Schlafz.,  
Speisezim., Wohnzimmer, Salon,  
Küche, Bad usw. Anfragen unter  
R. 823 an den Tagbl.-Verlag.

**Schuhbranche.**  
Tätige Verkäuferinnen für Aus-  
bilde und feste Stellung für sof. ge-  
Conrad Tad & Cie., G. m. b. H.,  
Wiesbaden, Marktstraße 10.  
Verkäuflerin  
der Schuhwarenbranche wird vorläuf.  
zur Aushilfe u. zur Vergrößerung  
des Personals, auch für die Dauer,  
von heute ab gesucht. Angebote unt.  
R. 823 an den Tagbl.-Verlag.  
Zuverlässiger Herr für Führer bei-  
aufschreiben, für dopp. Buchführung  
u. mit Steuer-Erklärung vertraut,  
für Stunden gesucht. Offerten unt.  
R. 823 an den Tagbl.-Verlag.

**Verloren**  
am 9. Dezember 1914 ein Heft  
Flachentwürfen, F852  
Nr. 36021-36040.  
Abzugeben Vereinsbank Wiesbaden,  
Mauritiusstraße 7.  
Verloren 114 Gelbbörse mit Inh.,  
Montagabend, unter Kapellenstraße.  
Gegen gute Belohnung abzugeben  
Kapellenstraße 65.

**Verloren**  
ein Ehrenarmband Montagabend von  
der Wilhelmstraße bis Parzstraße 34.  
Abzug, dafelbst gegen gute Belohn.  
Verloren vom Theater bis zum  
Bahnhof eine Perle aus einem Ring.  
Abzugeben gegen gute Belohnung  
Schwalbacher Straße 73, 2.  
Fehl-Bag verloren  
am 19. 12., früh 8-9 Uhr, zwischen  
Bahnhof u. Rheinstraße. Abzugeben  
Dohheimer Straße 35, 3 r., Belohn.

**2 Photographien**  
(gelber Umslag) verloren. Abzug.  
gegen Bel. Raffauer Hof, Portier.  
**Brauner Ledelhund,**  
auf „Dack“ hörend, abhandeln ge-  
kommen. Wiederbringer Belohnung  
Weinbergstraße 33.  
Al. Spitz jugel. Hellmundstr. 40,  
1 links. Abgeh. morg. von 11-1.

Infolge seiner am 11. Dezember in treuer  
Pflichterfüllung erlittenen schweren Verwundung  
nach vom 12. zum 13. d. Mts. in Frankreich unser hoffnungsvoller, guter Sohn, unser lieber Bruder,  
Schwager und Onkel,  
**Christian Becht,**  
Reservist im Füsilier-Regt. Nr. 80,  
im 29. Lebensjahre.  
Dies zeigt in großem Schmerze an  
Friedrich Becht und Frau, Philippine, geb. Ailian.  
Karoline Schuhmacher, geb. Becht.  
Amalie Leherich, geb. Becht.  
Emil Becht, 3. St. verw. hier.  
Geinrich Schuhmacher, 3. St. im Felde.  
Hans Leherich 3. St. im Felde.  
Wiesbaden, den 22. Dez. 1914.  
Edo Platter u. Ringerstraße.  
Von Kondolenzbesuchen wolte man gütigst absehen.  
2039

**Trauer-Bekleidung**  
Kleider, Mäntel, Röcke,  
Blusen, Unterröcke etc.  
Massanfertigung sofort.  
**J. Hertz**  
Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470. K 11 2

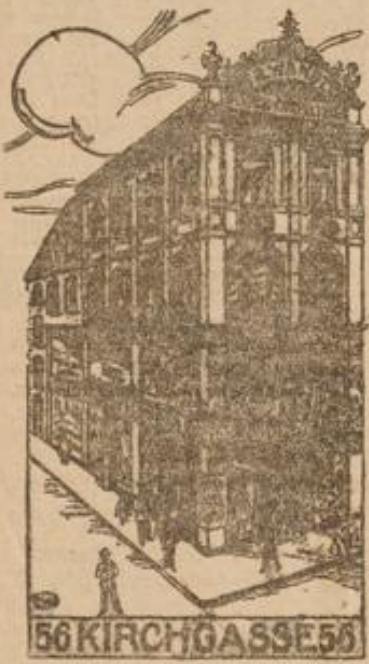
**Gepäck-Beförderung**  
Koffer, Körbe, Möbel etc. von Hand zu  
Hand und nach allen Stationen wird  
sofort billig abgeführt.

**Einboten-Gesellschaft Bliß**  
Contiustr. 3. Tel. 2574, 2575, 6074.  
Billig! Billig!  
Weihnachtsbäume billig abgegeben  
Blücherstraße 6, Torfahrt.

**Statt jeder besonderen Anzeige.**  
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,  
unseren innigstgeliebten Vater, Grossvater,  
Schwiegervater, Bruder, Schwager u. Onkel,  
**Herrn Eduard Cürten,**  
nach kurzem, schwerem Leiden in ein  
besseres Jenseits abzurufen.  
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.  
Wiesbaden, 21. Dez. 1914.  
Die Beerdigung findet am Mittwoch nachm. 4 Uhr  
von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

In treuer Pflichterfüllung starb den Heldenod fürs  
Vaterland am 18. September bei einem nächtlichen Sturm-  
angriff mein innigst geliebter, hoffnungsvoller Sohn, unser  
guter Bruder, Schwager und Neffe,  
**Robert Glaser,**  
Grenadier im 4. Garde-Regiment zu Fuß, Berlin,  
im Alter von 21 Jahren.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Frau L. Glaser, Wwe., und Angehörige.  
Wiesbaden, Bertramstraße 20.

Den Heldenod fürs Vaterland starb nach kurzer schwerer  
Krankheit in Straßburg unser innigstgeliebter, guter, treu-  
sorgender Gatte und Vater, Sohn und Schwiegersohn,  
**Jean Bind,**  
im Alter von 32 Jahren.  
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:  
Auguste Bind, geb. Becker, nebst 6 Kindern und Angehörige.  
Rambach (Untergasse), den 22. Dezember 1914.  
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag um 3 Uhr in  
Rambach statt.



# Weihnachts-Verkauf.

Knaben-Anzüge und Knaben-Paletots  
zu und unter Einkaufspreisen.

## 10% Rabatt

werden jetzt bei sofortiger Zahlung  
auf alle anderen Artikel des  
gesamten Warenlagers in Abzug gebracht.

Spezialhaus eleganter Herren- und Knaben-Bekleidung 1961

Abteilung Feldbekleidung für Offiziere und Mannschaften in wasserdichten und warmen Artikeln.

## Bruno Wandt

Wiesbaden, Kirchgasse 56.  
Fernsprecher 2093 gegenüber Schulgasse.

## Das Wiesbadener Rundreisespiel

Ist ein patentamtlich geschütztes Gesellschaftsspiel, welches bereits in 4. Auflage erschienen ist. Es ist das einzige Gesellschaftsspiel, was die Jugend in der Heimatkunde spielend unterrichtet, daher pädagogisch empfohlen und sollte bei keiner

### Weihnachts-Bescherung

fehlen.

Preis 3 Mark.

Eigene Erfindung wie Verlag der Spielwaren-Handlung

**H. Schweitzer, Hoflieferant, Ellenbogen-**  
gasse 13.

Erstes und ältestes Spielwaren-Geschäft am Platze. 1986

### Zur gest. Beachtung!

Während des Krieges habe ich alle Preise ganz  
bedeutend, größtenteils bis 25% er-  
mäßigt. — Brillantwaren besonders billig.

Ich bitte um Besichtigung meiner Ausstellung.

**Felix Geile,**  
Wren, Gold- und Silberwaren,  
Langgasse 42 (Bathaus Hotel Adler).



**Handschuhfabrik**  
Fritz Stensch,  
Kirchgasse 50, gegenüber  
Blumenthal. 2012

Empfehle als passende Weihnachts-  
geschenke in schönen Kartons meine  
selbstverfertigten Handschuhe in  
größer Auswahl zu ganz besonders  
herabgesetzten Weihnachts-Preisen.  
Garantie für jedes Paar. Umtausch  
nach den Feiertagen bereitwilligst  
gestattet. Außerdem empfehle mein  
großes Lager in weichen und feinen  
Hüten, Mäusen, Regenschirmen mit  
praktischen Stöcken, selbstverfertigt.  
Sofenrügern, Krawatten, Kragen u.  
Manschetten, Portemonnaies u. zu  
staunend billigen Weihnachtspreisen.

### Christbaumständer

in großer Auswahl,  
mit Wasserfüllung von 90 Pf. an.  
Fernspr. 3987. **L. Schäfer,** Straße 23.

## Zillis Beerenweine

mit der Marke J. Z.

11 Schiersteiner Strasse 11,

4942 Fernruf 4942.

## Frickels Hallen,

Grabenstrasse 16, Fernspr. 778 1362 Bleichstrasse 26, Fernspr. 3497, Kirchgasse 7.

Leistungsfähigstes Fischgeschäft.

Grösste Auswahl, grösster und schnellster Umsatz am Platze  
in Fluss- u. Seefischen, geräuch. u. marin. Fischen, Fischkonserven.

Diese Woche besonders zu empfehlen:

**Weihnachtskarpfen** feinste lebende | in allen Größen  
garantiert reinschmeckende | Spiegelkarpfen Pfd. M. 1.20

1a rotfleisch. Salm 1/1 Fisch Pfd. 80 Pf., Ausschnitt 1 Mk.

ff. Elbsalm im Ausschnitt 1.50—1.80, Rheinsalm 3 Mk.

Lebendfr. Rheinzander 1.20—1.50, Bratzander 1.00, Blaufelchen 1.20.

Echten Steinbutt, Seezungen, Limandes, Heilbutt, Tarbutt.

Feinste Holl. Angelschellfische, Kabeljau, Schollen billigst.

Lebende Bachforellen, Schleie, Hechte, Aale, Hummer.

**Kaviar** Malossol 1/4 Pfd. 5 Mk. **Austern** Dutzend  
ff. Stoer 1/4 Pfd. 3 Mk. 1.80 Mk.

Bestellungen für die Feiertage erbitte recht frühzeitig!

## Weihnachts-Kaffee

— vorzügliche Qualität — in schöner Packung —  
Pfund-Paket 1.80 Mk.

täglich frisch geröstet.

2035

**A. H. Linnenkohl,**  
Ellenbogengasse 15.

## Zu den Feiertagen!

Prima Gänse, Enten, grosse Kapauenen, Hähne  
Ital. Tauben.

Besonders schöne  
**Puten.**

Rehrücken, Rehkoulen, Hasen, Hasenbraten,  
Hasenrücken, Hasenkeulen.

Feiste

**Fasanenhähne, Fasanenhühner-**  
Strassburger Gänseleber.

Alles in sehr schöner Ware bei billigster Berechnung.

**Jac. Häfner,**  
Wild- und Geflügelhandlung,  
Fernsprecher 111. — Marktplatz 1.

## Nichtträufelnde Weihnachts-Lichte

Marke „Schiefes Licht“  
sind seit Jahren als die einzig besten anerkannt und allein echt

mit nebenstehender  
Schutzmarke.  
Bitte beim Einkauf  
darauf zu achten.



Pakete mit 15, 20  
und 30 Stück,  
weiss und bunt,  
à 65 Pf.

Alleinverkauf: Drogerie u. Parfümerie Moebus,  
Taanusstrasse 25. — Telephon 2007. 2008

Frischgeschossene  
**Bayerische große Waldhasen**  
Stück 4 Mark.

Pa. Reh u. Hirsch im Ausschnitt à Pfd. 1 Mk.  
Prima Hasen, extra schwere, von 2.50—3 Mk.  
Prima junge Gähne Stück 1.20 bis 1.50 Mk.

Extra große Zauben à Stück 80 Pf.  
Prima Putarden von 2.50 bis 5 Mk.

Prima blättrig. Wetterauer Gänse, schwere à Stück 5.50 Mk.

Prima Enten von Mk. 3—3.50 à Stück.  
Extra schwere Hasenbraten à Stück 3 Mk.  
Extra schwere Hasenrücken à Stück 1.80 Mk.  
Prima Reh- und Hasenragout.

Rehrücken Pfd. 1 Mk., Hirschrücken Pfd. 1 Mk. im Ausschnitt.

Feister Rehbug.

Nur Scharnhorststr. 6, Laden.

**Arrac, Rum, Cognac** Flasche von  
1.50 Mk.

Liköre, elegante weisse Kugelflaschen, ca. 15 Sorten, je 1.50.  
Berliner Tafelkummel die Literflasche Mk. 1.40 u. 1.75.

**F. A. Dienstadt,** Weinhandlung,  
Schwalbacher Str. 7. B17802